



Variantenuntersuchung zur Erweiterung der Dauerausstellung des Historischen Museums Bremerhaven



# INHALT

## Einführung

Ausgangssituation	4
Aufgabenstellung	5
Variantenübersicht	7

## Das Historische Museum heute

Handlungsbedarf	9
Großinszenierungen	10
Ausstellungsdisplays	11
Ausstellungstexte	12
Barrieren (physisch)	13
Möglichkeiten und Grenzen von Gebäude und Dauerausstellung	14

## Das neue Historische Museum an der Geeste

Die Zukunft des Historischen Museums Bremerhaven	16
Neue Zielgruppen gewinnen	17
Übergeordnete Maßnahmen für alle Varianten	18
Vorplatz	19
Café & Leseangebot	22
Prinzipien	23

## Variante 1

Konzept	26
Raumprogramm	27
Bauliche Maßnahmen	28
Verbindung mit der Gegenwart im Bestand	29
Beispiel: Kommentarebene	33

## Variante 2

Konzept	35
Raumprogramm	36
Bauliche Maßnahmen	37
Foyer	39
Bremerhaven - 50 Dinge, 50 Geschichten	40
Aktionsfläche für Beteiligungsformate, Pop-up- und Wechselausstellungen	42
Bremerhaven und der Fisch	45
Hafenstadt und Schiffbau	46
Sich neu erfinden: Konjunkturen und Krisen	49

## Variante 3

Konzept	54
Raumprogramm	55
Bauliche Maßnahmen	56

## Medienkonzept

## Vergleich

Barrierefreiheit	62
Umbauten bei laufendem Betrieb	65
Möglichkeiten und Grenzen	66
Kostenschätzung	69
Empfehlung	70

## Hinweise

## Impressum



***EINFÜHRUNG***

## Ausgangssituation

Das Historische Museum Bremerhaven ist ein städtisches Haus für die Darstellung der Geschichte der Stadt und der Region. Zeitlich umfasst die Aufgabenstellung die Präsentation und Vermittlung der Geschichte Bremerhavens, seiner Vorgängergemeinden und der näheren Umgebung vom Anbeginn der menschlichen Besiedlung bis zur Gegenwart.

Je nach Ausgangspunkt der Datierung blickt das Museum auf eine 115-jährige, eine 119-jährige oder am 12. Dezember 2021 sogar 125-jährige Institutionsgeschichte zurück. In diesem Zeitraum hat das Haus verschiedene inhaltliche, örtliche, namentliche und organisatorische Metamorphosen erfahren.

Ausgehend von den archäologischen Grabungsfunden des regionalen Heimatvereins der Männer vom Morgenstern ist aus dem vereinseigenen ur- und frühgeschichtlich ausgerichteten Morgenstern-Museum zunächst ein städtisches Haus als Untermieter an verschiedenen Standorten geworden, welches in seiner weiteren Entwicklung um volkskundliche sowie ab ca. 1960 um schiffahrtsgeschichtliche Sammlungsschwerpunkte erweitert und inhaltlich neu

ausgerichtet wurde. Nach kriegsbedingten Verlusten sowie der Abgabe wesentlicher Bestandteile seiner historisch ausgebauten Abteilungen an andere Museen wurde es seit Mitte der 1980er-Jahre unter Umbenennung in Historisches Museum für Bremerhaven und Umgebung, kurz Historisches Museum Bremerhaven zu einem stadt- und regionalgeschichtlich ausgerichteten Haus weiterentwickelt.

Im Rahmen dieser Neuausrichtung erhielt das Museum in Bremerhaven an der Geeste 1991 ein neues Museumsgebäude und damit erstmals ein eigenes Haus. Zu dem Museum gehören ferner noch zwei Magazingebäude sowie gleichfalls seit Anfang der 1990er-Jahre der letzte deutsche Seiten- trawler, das Museumsschiff GERA.

## Aufgabenstellung

Das Historische Museum Bremerhaven verfügt über ein attraktives Museumgebäude. Das 1991 eröffnete Haus erhielt vom Bund Deutscher Architekten seinerzeit eine Anerkennung für seine gelungene Innenraumgestaltung im Stil der abklingenden Postmoderne. Die Dauerausstellung wiederum, deren drei chronologische und drei thematische Abteilungen abschnittsweise bis 1998 entwickelt wurden, wird auch nach rund drei Jahrzehnten in den regelmäßig erhobenen Besucherbefragungen generationsübergreifend gelobt. So antwortete erst im Oktober 2021 eine zwölfjährige Besucherin auf die Frage nach dem Grund des Besuchs: „Mein Vater wollte hierher. Aber ich fand es trotzdem cool.“

Dem ersten Eindruck nach scheint somit kein Handlungsbedarf zu bestehen. Das Museumsgebäude ist architektonisch attraktiv und die Ausstellung nach 30 Jahren „cool“. Doch der positive Ersteindruck trägt. Die erfreulichen Bewertungen verbergen einen stetigen Besucherrückgang seit 2005 und eine abnehmende Attraktivität für neue sowie jüngere Bewohnerinnen und Bewohner Bremerhavens.

Die Ursachen für diesen Rückgang sind vielfältig und nicht alleine in der Dauerausstellung zu suchen. So verzeichnet beispielsweise auch die Außenstelle des Hauses, das Museumsschiff GERA, einen stetigen Rückgang der Besucherinnen und Besucher, weil aus demografischen Gründen immer weniger Menschen einen persönlichen Bezug zur industriellen Hochseefischerei auf Seitentrawlern oder Fangfabrikschiffen haben. Aber natürlich bietet auch eine Dauerausstellung, die seit Jahrzehnten nicht verändert wurde, für das lokale Publikum wenig Anreize für einen erneuten oder wiederholten Besuch, wenn sie das Museum z.B. im Rahmen ihrer Schulzeit einmal besucht haben. Hinzu kommen die Veränderungen in der Gesellschaft selber, die durch immer mehr fragmentierte Milieus sowie veränderte Freizeit und Konsumgewohnheiten geprägt wird, während parallel der klassische kulturelle Bildungskanon, zu dem unter anderem auch die Kenntnis der lokalen Geschichte gehörte, als eine Grundlage für gesellschaftliche Anerkennung an Bedeutung verliert.

Angesichts dieser Entwicklung entspricht das 30 Jahre alte Musemskonzept nicht mehr den aktuellen Rezeptionsgewohnheiten vieler, aber insbesondere bietet es für viele auch keine persönlichen Anknüpfungspunkte mehr, weil die chronologische Darstellung der lokalen Geschichte mit den 1950er-Jahren endet. Vieles was Bremerhaven heute ausmacht, vieles was die Menschen, die in Bremerhaven leben, betrifft, was sie persönlich erfahren haben oder erinnern, wird im Museum nicht behandelt. Sechs Jahrzehnte nicht thematisierter Stadtgeschichte sind für eine Großstadt, die 2027 erst ihr 200-jähriges Stadtjubiläum feiert, ein wesentlicher Abschnitt ihrer Entwicklung.

Vor diesem Hintergrund sowie im Hinblick auf das Stadtjubiläum hat der Magistrat der Stadt Bremerhaven dem Museum den Prüfauftrag erteilt, Varianten zu untersuchen, mit denen das Museum inhaltlich aktualisiert und attraktiver werden kann. Im Fokus dieser Variantenuntersuchung steht dabei die Weiterentwicklung der Dauerausstellung, wobei diese Fokussierung wieder-

um die Frage einer baulichen Veränderung des Gebäudes und/oder dessen Erweiterung beinhaltet.

Drei Denkmodelle, entsprechend drei Varianten, standen dabei zur Diskussion:

1. Eine zeitgeschichtliche Annäherung unter weitgehender Beibehaltung der bestehenden Dauerausstellung und räumlichen Gegebenheiten im Rahmen von Sonderausstellungen innerhalb der Dauerausstellungen sowie gegebenenfalls mit Hilfe eines verstärkten Medieneinsatzes,
2. Die Neukonzeption der Dauerausstellung im Rahmen eines Umbaus innerhalb des bisherigen Museums sowie
3. Eine Erweiterung des Museums.

Alle Varianten können für sich genommen ausgeführt oder kombiniert werden. Alle Varianten wurden im Austausch mit dem Museumsteam auf ihre Möglichkeiten und Grenzen hin geprüft sowie in Abstimmung mit Seestadt Immobilien mit Kostenschätzungen beziffert. Allerdings ist diese Variantenuntersuchung keine Ausführungsplanung.

## Variantenübersicht

### Variante 1

Modernisierung und Anschluss an die Gegenwart auf der Basis der bestehenden Dauerausstellung über kleine gezielte Eingriffe.

### Variante 3

Der Entwurf für einen Anbau an das Museum, bietet die Möglichkeit, das Gesamtkonzept des Hauses auf der neuen Fläche fortzuführen oder diese zusätzliche Fläche für Sonderausstellungen zu nutzen und hinsichtlich des Modernisierungsbedarfes mit Modulen aus Variante 1 oder 2 zu kombinieren.

### Variante 2

Eine Neukonzeption der Dauerausstellung. Dafür wird mit Ausnahme von wenigen Großobjekten und Großinszenierungen (Schwungrad, Nietenstation, Hafenarbeiterhäuser und Fischladen) ein leerer Raum mit neutralen Böden geschaffen. So entsteht eine wechselvolle Ausstellungsdramaturgie, einige der beliebten Inszenierungen fügen sich in die Neukonzeption ein.



***DAS HISTORISCHE  
MUSEUM HEUTE***

# DAS HISTORISCHE MUSEUM HEUTE

## Handlungsbedarf

Der skizzierte Anlass für die Variantenuntersuchung umfasst bei näherer Betrachtung verschiedene Handlungsfelder. Zunächst fehlt, wie bereits angedeutet, die geschichtliche Darstellung der historischen Entwicklung der zurückliegenden sechs Jahrzehnte.

Es fehlen für die Stadtgeschichte so wichtige Entwicklungen wie das Auslaufen und Ende der transatlantischen Passagierschifffahrt, einst der Anlass für die Gründung Bremerhavens, sowie die spätere Werbung und Entwicklung als Stadt zu einem Hafenplatz im Kreuzfahrttourismus. Es fehlt die Darstellung des Wandels in der lokalen Hochseefischerei mit seinen Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft und Sozialstruktur sowie zugleich die Transformation der Fischverarbeitung in der Nachkriegszeit mit dem Aufkommen der Tiefkühltechnik zur heutigen nachhaltig orientierten Lebensmitteltechnologie. Es fehlt die Darstellung der wirtschaftlichen Krisen wie die der Reaktionen darauf sowie Auswirkungen. Es fehlt die Darstellung des baulichen Wandels der Stadt, wie die der bundesweit einmaligen stetigen Vergrößerung der Stadt und zugleich des bremischen Staatsgebietes. Es fehlt die Geschichte ganzer Stadt- und Ortsteile. Es fehlt die geschichtliche Darstellung kultureller und sportlicher Entwicklungen, die Zigtausende begeisterten und deren Leben bestimmten. Es fehlt die Geschichte ganzer Menschengruppen die etwa aus Portugal oder Spanien, aus dem ehemaligen Jugoslawien oder der Türkei, aus Russland oder Osteuropa und zuletzt aus dem arabischen Raum zugezogen sind, und es fehlt die Geschichte der politischen Entwicklung der Jahrzehnte seit 1960 ebenso wie die der Jugend oder der Freizeit.

Alles in allem ist dies nicht alleine eine zeitliche Fehlstelle in der Ausstellung, es ist zugleich eine thematische. Grosso modo betrachtet fehlt es so an Anknüpfungspunkten für rund 50 % der Bevölkerung, die im Museum keine Bezüge zu ihrer Lebensgeschichte in Bremerhaven finden, über die sie Zugang und Identifikation zur Geschichte der Stadt oder Region erlangen können.

Bei genauer Betrachtung fällt ferner auf, dass viele Exponate im Museum nicht aus der Stadt stammen, im Grunde keine Objekte aus der Geschichte Bremerhavens sind. Einige Installationen und viele Objekte sind daher nicht original oder wissenschaftlich abgesichert, sondern entsprechen einem Bild der Zeit oder Situation, wie es gewesen sein könnte. Von daher spiegelt die Ausstellung mitunter weniger die spezifische Geschichte Bremerhavens wider, sondern bestätigt vielmehr ein kollektives Bild der dargestellten Zeiträume.

Weiterer Handlungsbedarf ergibt sich aus der Veränderung der Museen selbst. Bundesweit begreifen sich Stadtmuseen immer weniger „nur“ als ein Schaufenster in die lokale Vergangenheit. In einem zunehmenden Maße verstehen sie sich auch als Ort der Beteiligung und Integration, als Ort für einen Austausch über Themen der städtischen Gesellschaft. Das Historische Museum Bremerhaven bildete da keine Ausnahme, im Gegenteil: Die Präsentation der Pläne des Realisierungswettbewerbs für das sogenannte Werftquartier im Jahr 2020, die hybride Vortragsreihe zum aktuellen Stadtmarketing im Jahr 2021 oder die Veranstaltungsreihe zur Postmoderne anlässlich des 30. Geburtstages des Museumsgebäudes als geisteswissenschaftliches Bildungsangebot,

alles organisiert und angeboten in Kooperation mit einer Vielzahl von Ämtern, Unternehmen oder Vereinen aus der Stadt, aus Bremen und dem Landkreis zeigen die kommunikative Neuausrichtung dieses Stadtmuseums. Doch diese Neuausrichtung benötigt ebenfalls Raum.

Hinzu kommt, dass die Vermittlungs- und Kommunikationsangebote des Museums, und hier insbesondere die Wissensvermittlung in der Dauerausstellung an den Wandel und die Differenzierung der Stadtgesellschaft angepasst werden müssen. Das betrifft an erster Stelle die klassischen Objekt- und Abteilungstexte. Sie sind im Historischen Museum Bremerhaven lediglich einsprachig, vergleichsweise lang und anspruchsvoll formuliert. Es betrifft aber auch den Medieneinsatz in der Vermittlung. Die Medienvielfalt ist im Historischen Museum begrenzt und die Stationen selbst sowohl technisch als auch in der Handhabung veraltet.

Einen weiteren Aspekt bildet die Barrierefreiheit. Sie ist im Ausstellungsrundgang nicht durchgängig berücksichtigt. Der Weg zum Fahrstuhl ist für Menschen mit Beeinträchtigungen schwierig, und einige Bereiche in den Installationen sind für sie gar nicht zu erreichen.

# DAS HISTORISCHE MUSEUM HEUTE

Großinszenierungen



Der Innenraum der Rotunde im Foyer wird von Besucherinnen und Besuchern übersehen.



Die Inszenierungen transportieren ein sehr allgemeines Geschichtsbild, das in den 1950er-Jahren endet.



Die Figurinen zur vermeintlichen Darstellung von Menschen in Arbeits- oder Lebenssituationen verweisen auf eine museale Praxis der 1990er-Jahre.

# DAS HISTORISCHE MUSEUM HEUTE



## Ausstellungsdisplays

Die Ausstellungstexte wirken später hinzugefügt und sind durch die Vielfalt unterschiedlicher Displays sehr präsent. Teilweise stehen diese sehr dominant vor den Inszenierungen und Exponaten. Die Schubladenschränke mit vertiefenden Inhalten sind wichtig und werden selten von den Museumsbesuchern und Museumsbesucherinnen genutzt.

# DAS HISTORISCHE MUSEUM HEUTE



## Ausstellungstexte

Die Ausstellungstexte sind lang und Schriftart und -größe machen sie schwer lesbar. Die Dauerausstellung wirkt daher insgesamt sehr textlastig, und der hohe Textanteil wird zur Barriere. Hinzu kommt, dass die Ausstellungstexte lediglich auf deutsch durch die Ausstellung führen.

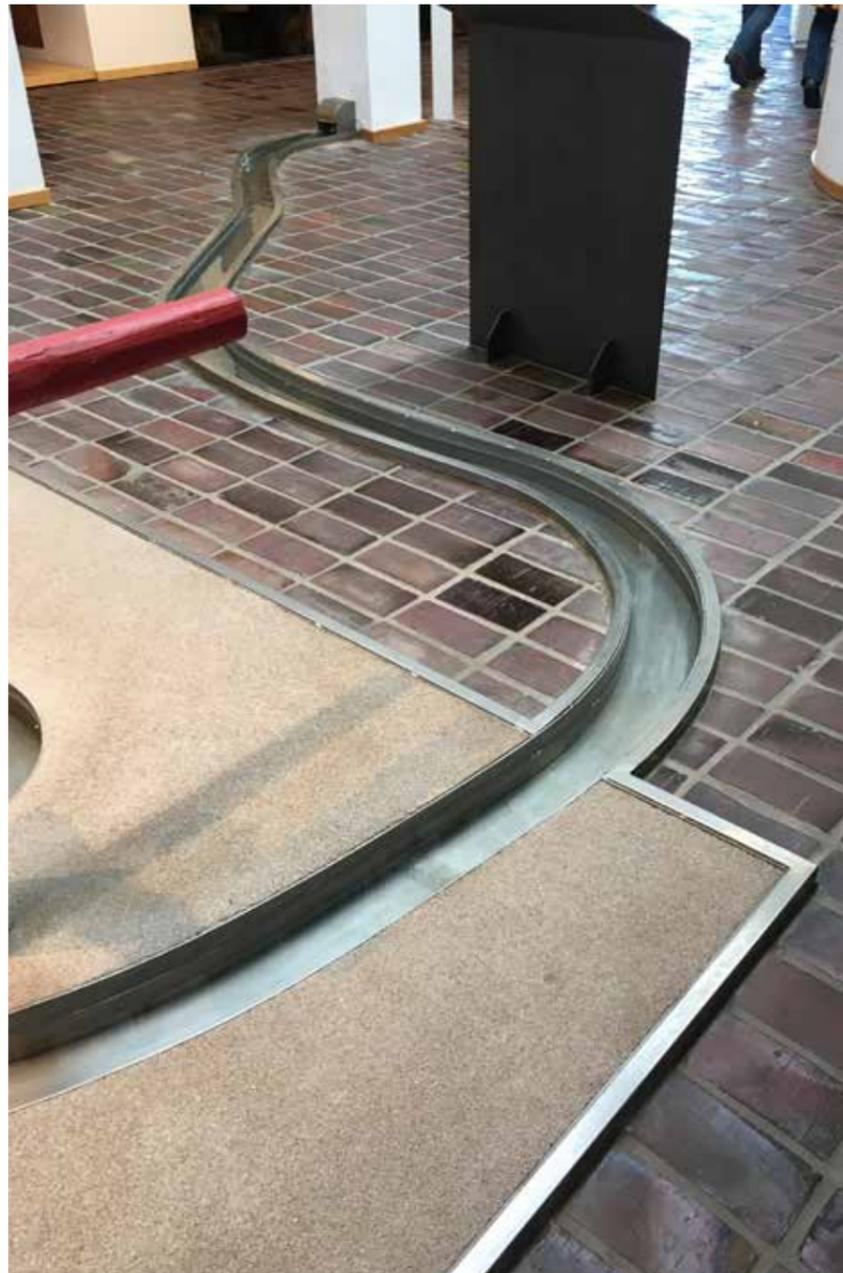


# DAS HISTORISCHE MUSEUM HEUTE

## Barrieren (physisch)

Der Ausstellungsrundgang ist nicht barrierefrei. Bereits am Anfang der Ausstellung stellt das Geeste-Modell mit dem Wasserlauf eine Stolperfalle dar.

Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen müssen im Verlauf der Ausstellung viele Umwege in Kauf nehmen. Einige Räume sind sehr eng (A1) oder durch Stufen (Hafenkneipe) gar nicht zugänglich. Dabei stellt auch die Aufzugssituation eine Barriere dar. Die geöffnete Feuerschutztür blockiert sowohl den Zugang zum Aufzug als auch zu den Toiletten.



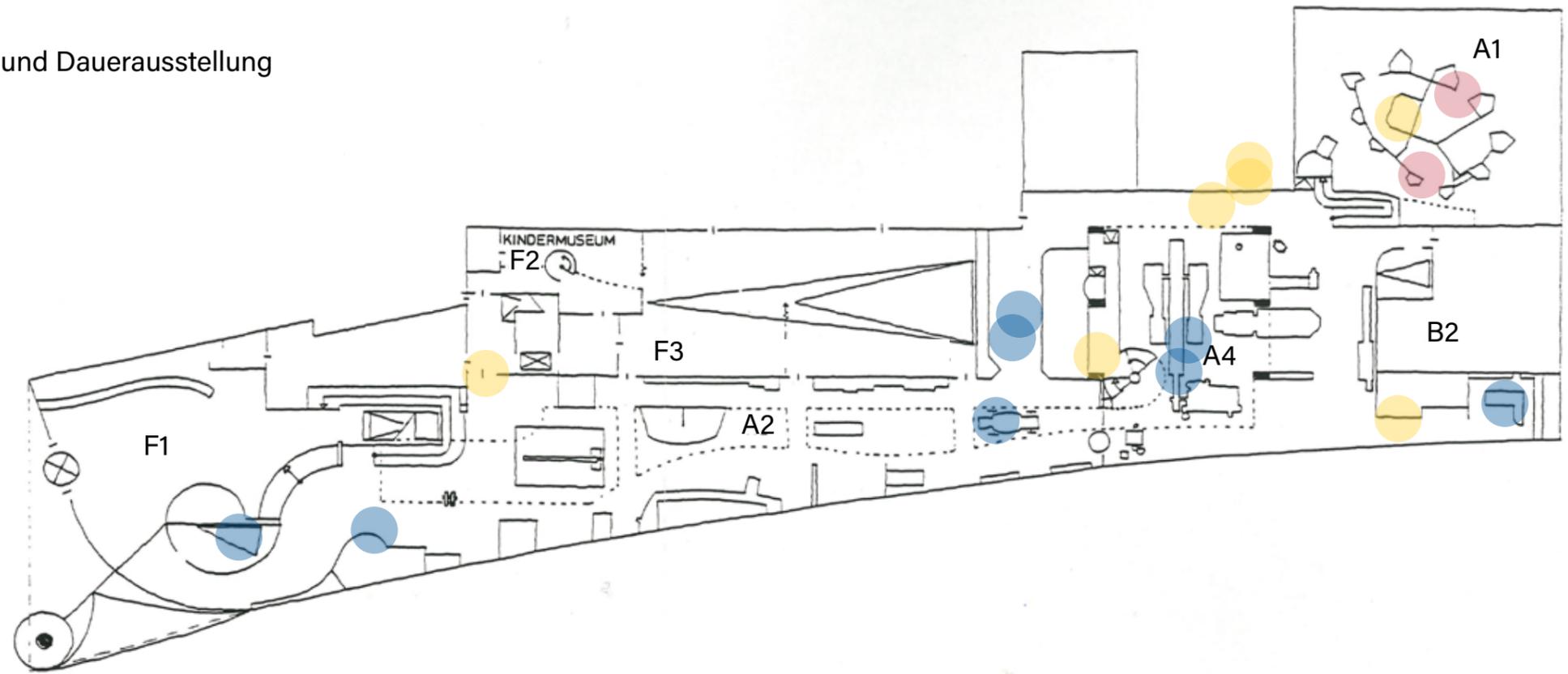
# DAS HISTORISCHE MUSEUM HEUTE

## Möglichkeiten und Grenzen von Gebäude und Dauerausstellung

Als Experten und Expertinnen der alltäglichen Abläufe im Gebäude wurde das Museumsteam gebeten seine Einschätzung zu den Räumen des Museums abzugeben.

Die Kategorien der Befragung waren:

- persönliche Lieblingsorte
- Barrieren
- Orte an denen sich Besucherinnen und Besucher stauen
- Pausen- und Ruheorte



### Bereichsplan EG

- |    |  |
|----|--|
| F1 | Foyer                                      |
| A1 | Regionalgeschichte bis 1827                |
| A2 | Stadtgeschichte 1827-1927                  |
| A4 | Fischerei und Fischwirtschaft              |
| B2 | Gemäldemagazin und Edeldepot               |
| F2 | Kindermuseum                               |
| F3 | Veranstaltungs- und Sonderausstellungsraum |



### Bereichsplan OG

- |    |                                |
|----|--------------------------------|
| A3 | Zeitgeschichte                 |
| A5 | Hafengeschichte                |
| A6 | Schiffbau und Schifffahrt      |
| A7 | Geschichte in Kunst und Kultur |
| F4 | Kaffeerösterei und Cafeteria   |
| F6 | Bibliothek                     |
| F5 | Medienraum/Kino                |
| B1 | Verwaltung                     |

Befragung des Museumspersonals

Lieblingsorte

Barrieren

Besucherstau

Pause/Ruheorte



*DAS NEUE HISTORISCHE  
MUSEUM AN DER GEESTE*

Die Zukunft des Historischen  
Museums Bremerhaven

Wie sieht die Zukunft des Historischen Museums Bremerhaven aus? Wie kann es zu einem zentralen Anlaufpunkt und Ort des Austausches und der Teilhabe für eine diverse Stadtgesellschaft werden? Welche Formen der Repräsentation sind dafür die geeigneten? Diese Fragen führen zu einem Katalog von Prinzipien, die einen orientierenden roten Faden für die Veränderungen und die Weiterentwicklung des Historischen Museums Bremerhaven bieten.

## Neue Zielgruppen gewinnen

Es gilt, neue oder weitere Zielgruppen für das historische Museum zu interessieren. Sind es Schülerinnen und Schüler der Grundschule der Oberschulen oder der Gymnasien, ist es eine Mutter mit ihrem pubertierenden Sohn, ein türkisches Paar, Seniorinnen und Senioren; sind es Studierende der Hochschule Bremerhaven oder Geschichtsstudentinnen und -studenten, sind es Mitglieder eines Sportvereins oder Migrantinnen und Migranten?

Sie alle gilt es in der Phase einer Weiterentwicklung der Dauerausstellung einzubeziehen und sie an der Zukunft des Museums teilhaben zu lassen.

Einen ersten Schritt in diese Richtung hat das Historische Museum mit dem Aufbau eines digitalen Bremerhavener Gedächtnisses in Form von Interviews bereits begonnen. Bereits angedacht ist darüber hinaus

auch eine Art Pop-up Museum temporär an verschiedenen Orten in Bremerhaven, um mit Menschen ins Gespräch über ihre Wünsche an das Museum zu kommen. Diese dezentralen Museumsorte könnten in einem leer stehenden Laden, in einem Bus oder in einer Außenstelle des Magistrats sein, oder aber ein historisches Fahrzeug aus dem Bestand des Museums, das durch die Stadt reisen könnte.

Im Gegenzug ist es jedoch ebenso wünschenswert, Raum für Beteiligungsprojekte im Museum zu gewinnen. Raum für Interviews und für die gemeinsame Entwicklung von Sonderausstellungen zu Themen aus dem Bremerhaven Alltag. Dazu bedarf es zusätzlicher Sonderausstellungs- oder Aktionsflächen, auf denen Beteiligungsprozesse stattfinden und die Ergebnisse präsentiert werden können.

# DAS NEUE HISTORISCHE MUSEUM AN DER GEESTE

## Übergeordnete Maßnahmen für alle Varianten

Im Verlauf der Variantenuntersuchung sind Maßnahmen formuliert worden, die darauf abzielen, neue Zielgruppen zu gewinnen und mehr Sichtbarkeit für das Haus in der Stadt zu schaffen.

Diese übergeordneten Maßnahmen sollten losgelöst von der jeweiligen Variante umgesetzt werden.

Vorplatz: Gestaltung und Nutzung

Außenfassade: Einblicke und Fernwirkung

Das Museum als Treffpunkt

Neues Textkonzept

### Variante 1

Modernisierung und Anschluss an die Gegenwart auf der Basis der bestehenden Dauerausstellung über kleine gezielte Eingriffe.

### Variante 3

Der Entwurf für einen Anbau an das Museum bietet die Möglichkeit, das Gesamtkonzept des Hauses auf der neuen Fläche fortzuführen oder diese zusätzliche Fläche für Sonderausstellungen zu nutzen und hinsichtlich des Modernisierungsbedarfes mit Modulen aus Variante 1 oder 2 zu kombinieren.

### Variante 2

Eine Neukonzeption der Dauerausstellung. Dafür wird mit Ausnahme von wenigen Großobjekten und Großinszenierungen (Schwungrad, Nietenstation, Hafenarbeiterhäuser und Fischladen) ein leerer Raum mit neutralen Böden geschaffen.

So entsteht eine wechselvolle Ausstellungsdramaturgie, einige der beliebten Inszenierungen fügen sich in die Neukonzeption ein.

# ÜBERGEORDNETE MASSNAHMEN FÜR ALLE VARIANTEN VORPLATZ

## Ausgangslage

Der große Museumsvorplatz bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, die bisher nicht voll ausgeschöpft werden. Der Platz wirkt durch die große Fläche, auf der wenig passiert, sehr verlassen. Andererseits bietet er durch diese Großzügigkeit die Möglichkeit der flexiblen Nutzung. Da sich unter dem Platz ein Regenrückhaltebecken befindet, ist die direkte Bepflanzung des Platzes ausgeschlossen.



Das Potential des Platzes ist nicht voll ausgeschöpft.



# ÜBERGEORDNETE MASSNAHMEN FÜR ALLE VARIANTEN

## VORPLATZ



Visuelle Bespielung der Museumsfassade, Oktober 2021

Belebter Platz beim Museumsrummel zur Langen Nacht der Kultur am 4. September 2021. Das Museum zeigte in dieser Zeit die Sonderausstellung „Karussells, Zuckerwatte und Lichterglanz. Impressionen des Bremerhavener Freimarkts“.

### Konzept

Das historische Museum beginnt bereits vor seinem Eingang. Schon das Umfeld des Hauses kann attraktiver gestaltet und genutzt werden. An erster Stelle steht dabei der Platz vor dem Eingang. Er hat Potential.

Dieses Potential ist momentan nicht dauerhaft genutzt. Der Platz kann die Verlängerung des Museums nach außen werden. Er kann für die Nachbarschaft als Aufenthaltsort wie als Abkürzung auf dem Nachhauseweg attraktiv werden.

Seitens des Museums ist der Platz gelegentlich bereits im Rahmen von Sonderveranstaltungen bespielt worden. Denkbar wäre eine Bespielung des Platzes durch attraktive Angebote wie:

- einladende Outdoor-Sessel, Liegestühle, evtl. kombiniert mit Sonnenschirmen
- Hochbeete mit Grün z.B. anstelle der abstrahierten Podeste für die Stadtteile (Partnerschaften durch Kitas, Vereinsmitglieder, Schulprojekte, VHS o.ä.)

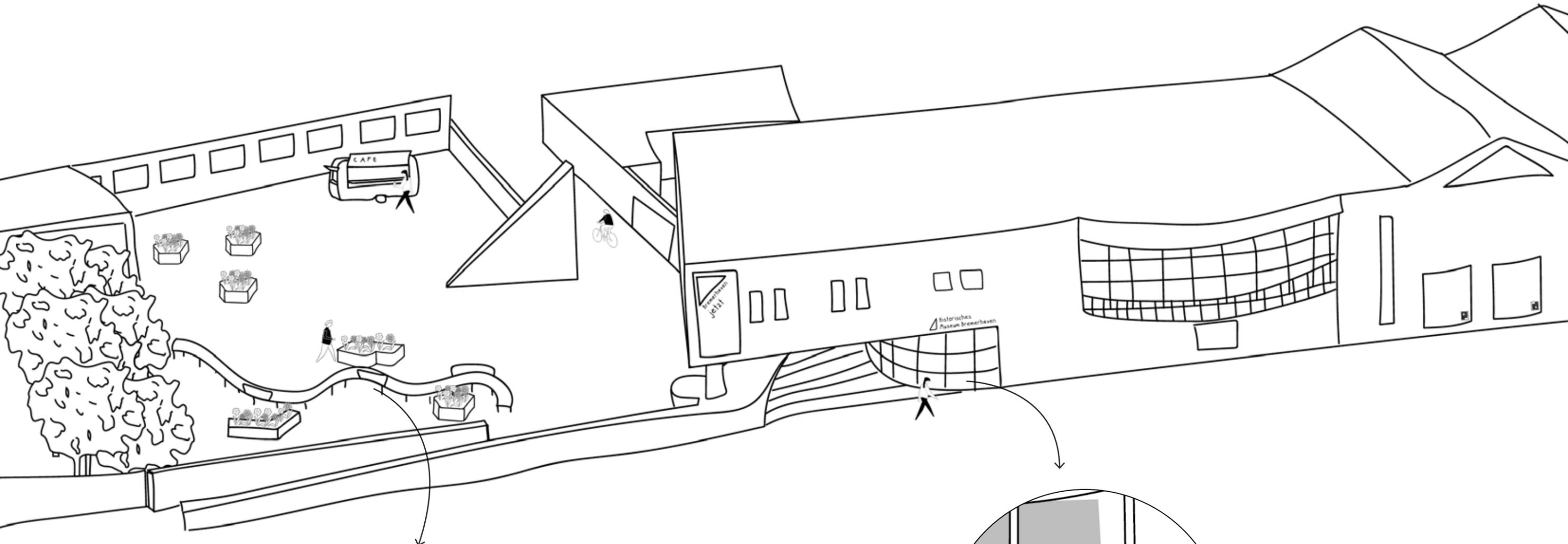
- im Sommer: mobiler Café-Wagen oder Foodtruck. Könnte so auch attraktiver Ort für (zunächst) Nichtmuseumsbesucher und -besucherinnen werden
- Soundcollage (s. Medien)
- Wetterfeste Interaktiva für Kinder (Quiz etc.)
- Spannende Einblicke nach Innen (bei Tag und Nacht)
- Wiederinbetriebnahme der öffentlichen Toiletten

Der Platz sollte jedoch flexibel gehalten werden, um auch zukünftig für Veranstaltungen des Museums nutzbar zu sein.



# ÜBERGEORDNETE MASSNAHMEN FÜR ALLE VARIANTEN

## VORPLATZ



Ein temporäres Caféangebot in den Sommermonaten oder die Bepflanzung von Hochbeeten durch lokale Initiativen können den Platz und die Nachbarschaft beleben.



Ein „Soundwalk“ führt die Menschen entlang der Fassade bis zum Eingang (über QR-Codes auf eigenem Endgerät abrufbar)

# ÜBERGEORDNETE MASSNAHMEN FÜR ALLE VARIANTEN CAFÉ & LESEANGEBOT

## BEISPIELE:



Stadtbibliothek Marktheidenfeld



Lishin Elementary School Library  
TALI DESIGN



Museumscafé Stadtmuseum Dresden

Museumcafés sind zentrale Orte für Museen: Sie sind Orte des Verweilens, Ausruhens, der Kommunikation, des Konsums und Genusses und Indikatoren für die Aufenthaltsqualität, die ein Museum seinen Gästen bietet.

Die Modernisierung des Cafés des Historischen Museums ist in allen drei Varianten empfehlenswert. Eine Bewirtschaftung wird nicht zu realisieren sein, dennoch soll das Angebot an hochwertigen kalten und heißen Getränken sowie Snacks durch Getränkeautomaten gewährleistet sein. Das Café ist auch als Leseraum zum Schmökern in Bremerhaven-Literatur und zur Vertiefung von Informationen geplant.

Zu prüfen ist eine Verlagerung des Cafés in den Eingangsbereich des Museums.



Museumscafé Biberach

# ÜBERGEORDNETE MASSNAHMEN FÜR ALLE VARIANTEN

## PRINZIPIEN

In Abstimmung mit dem Team des Historischen Museums Bremerhaven wurden die folgenden Prinzipien entwickelt, die übergreifend und losgelöst von der jeweiligen Variante verfolgt werden sollten, um das Museum in die Gegenwart zu bringen.



### Ein Museum für Touristinnen und Touristen sowie Menschen aus Bremerhaven und der Region

- Das Historische Museum Bremerhaven versteht sich als ein offenes Haus.
- In diesem Sinne wendet es sich mit seinen Ausstellungen und seinem Vermittlungsprogramm an Menschen jeden Alters und aller Kulturen.
- Über seine Ausstellungen und seine Vermittlungsangebote hinaus sieht sich das Historische Museum als ein Ort der lokalen geschichtlichen Forschung.
- Über lokal- und regionalgeschichtliche Themen hinaus bietet es ein Diskussionsforum für Themen von allgemeinem Interesse.
- In diesem Selbstverständnis strebt es mit der Weiterentwicklung der Dauerausstellung an, Menschen zu erreichen, deren Geschichten und Perspektiven bisher nicht thematisiert werden

### Wer spricht?



- Viele Perspektiven statt nur einer sind wichtig (Multiperspektivität)
- Mehr als bisher subjektive Perspektiven von Zeitzeuginnen und Zeitzeugen einfügen: „es darf menscheln“.
- Weitere Perspektiven über eine Kommentarebene z.B. Zitate einfügen
- Möglichkeiten für Kommentierung durch Besucherinnen und Besucher schaffen.



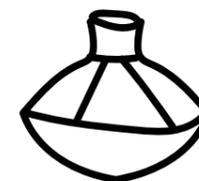
### Gliederungsebenen

- thematische Gliederung zu den spezifischen Themen der Stadt
- Verabschiedung von einer linearen Erzählung



### Barriere-Reduktion - Orientierung - Pausen

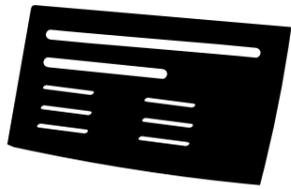
- ein Rundgang für alle
- leichte Orientierung im ganzen Haus: „hinkommen, reinkommen, klarkommen“
- Leitsystem: leichtes Zurechtfinden im Haus sowie Finden des Aufzugs und Toiletten
- Mehr-Sinne-Prinzip (u. A. durch die Instandsetzung historischer Objekte, Musikanlagen, Dampfmaschine, Kaffeeröstmaschine)
- Pausenzonen unterstützen thematische Gliederung und Trennung der Ausstellungsbereiche
- regelmäßige einladende Sitzgelegenheiten zum Verweilen und Schauen
- Pausenzone kombiniert mit einer Lese- oder inhaltlichen Vertiefungsmöglichkeit im Café



### Objekte mit Überlieferungsgeschichte

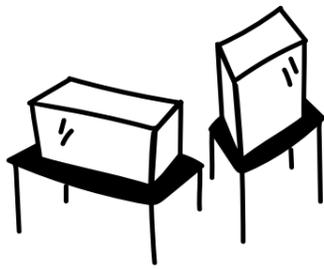
- Reduktion der Inszenierung
- Aufwertung der verbliebenen szenischen Inszenierungen durch zusätzliche Informationsangebote über einen verstärkten Medieneinsatz

# ÜBERGEORDNETE MASSNAHMEN FÜR ALLE VARIANTEN PRINZIPIEN



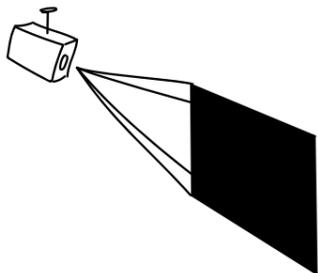
## Texte und Vermittlungsebenen

- Ein Textkonzept mit definierten Längen und Hierarchieebenen existiert bereits und müsste ggf. aktualisiert werden
- Texte auch in barrierearmer Sprache abfassen
- Multiperspektivität über Textebenen ausweisen
- dauerhaft sichtbaren Text minimieren
- Mehrsprachigkeit



## Ausstellungsmobiliar

- einheitliche Gestaltung von Displays (Dokumentenschränke, Pulte mit Themenmappen)
- Dokumentschränke entfrachten und Anzahl reduzieren



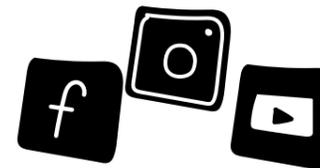
## Medienkonzept und Medieneinsatz

- Multiperspektivität ermöglichen
- interaktive Angebote schaffen
- Großobjekte und Inszenierung erschließen und kommentieren
- Recherchestationen mit Auswahlmöglichkeit (Dokumente, historische Filme und Fotos)



## CI/CD und Außenwirkung

- Überarbeitung des CI/CD und Anpassung des Grafikkonzeptes für Ausstellungstexte
- digitale Strategien aufbauen
- Sichtbarkeit des Museums im Stadtbild sowie in den sozialen Medien erhöhen
- Profilierung in der Stadt als Kommunikations- und Diskussionsforum
- Die Wahrnehmung / Wahrnehmbarkeit des Hauses verbessern für Einheimische wie für Auswärtige



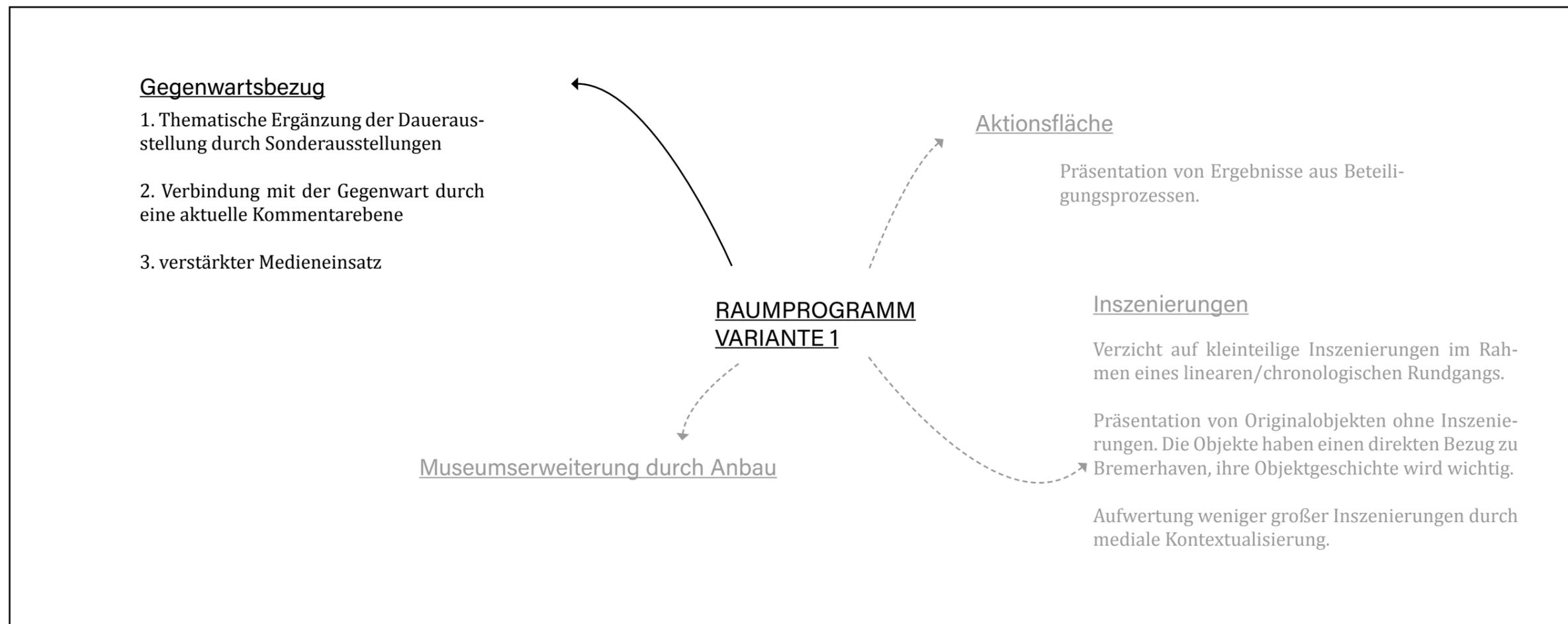
## Social-Media Konzept

- Entwicklung einer Social-Media-Strategie und eines Konzepts für digitale Angebote
- Pflege der für das Museum geeigneten Social-Media-Kanäle

*VARIANTE 1*

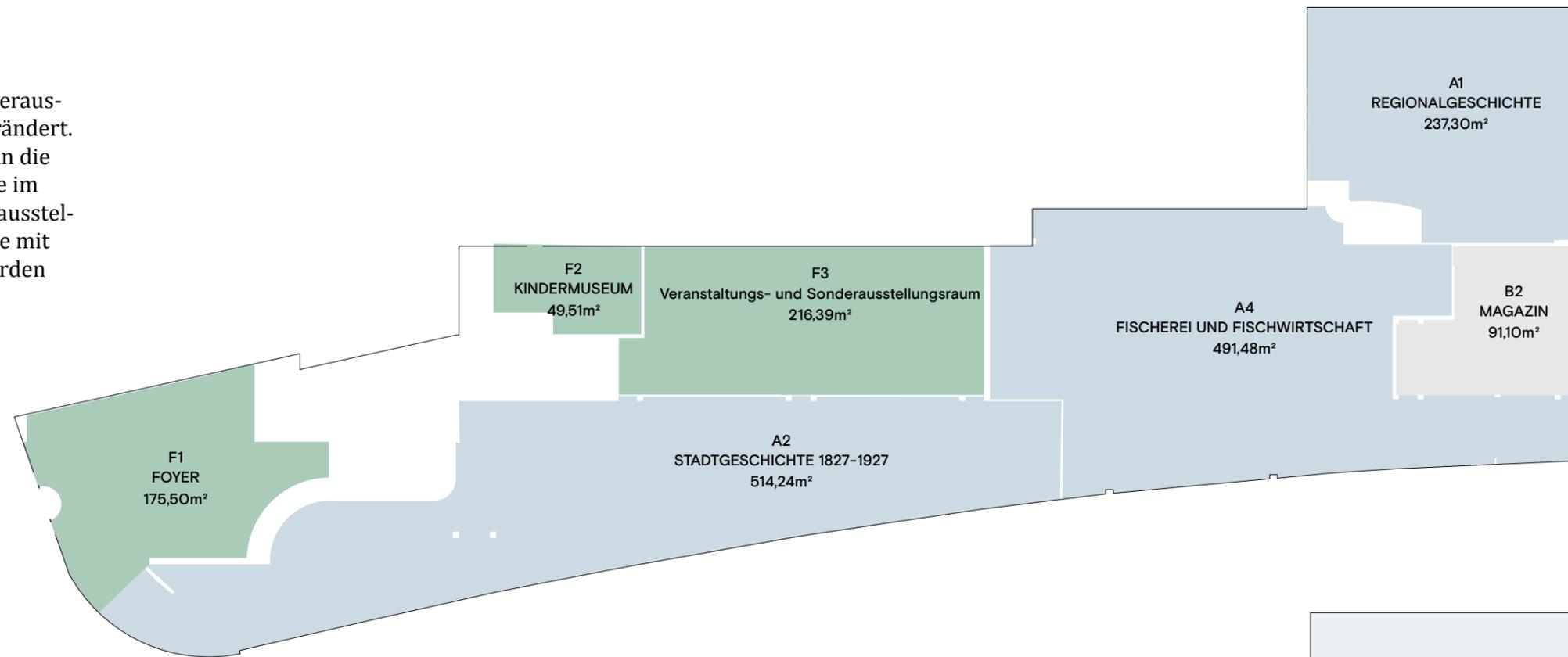
## Konzept

Die Variante 1 geht von einem weitgehenden Erhalt der bisherigen Dauerausstellung aus. Die angestrebte chronologische Weiterführung soll über Sonderausstellung erfolgen sowie über einen verstärkten Medieneinsatz.

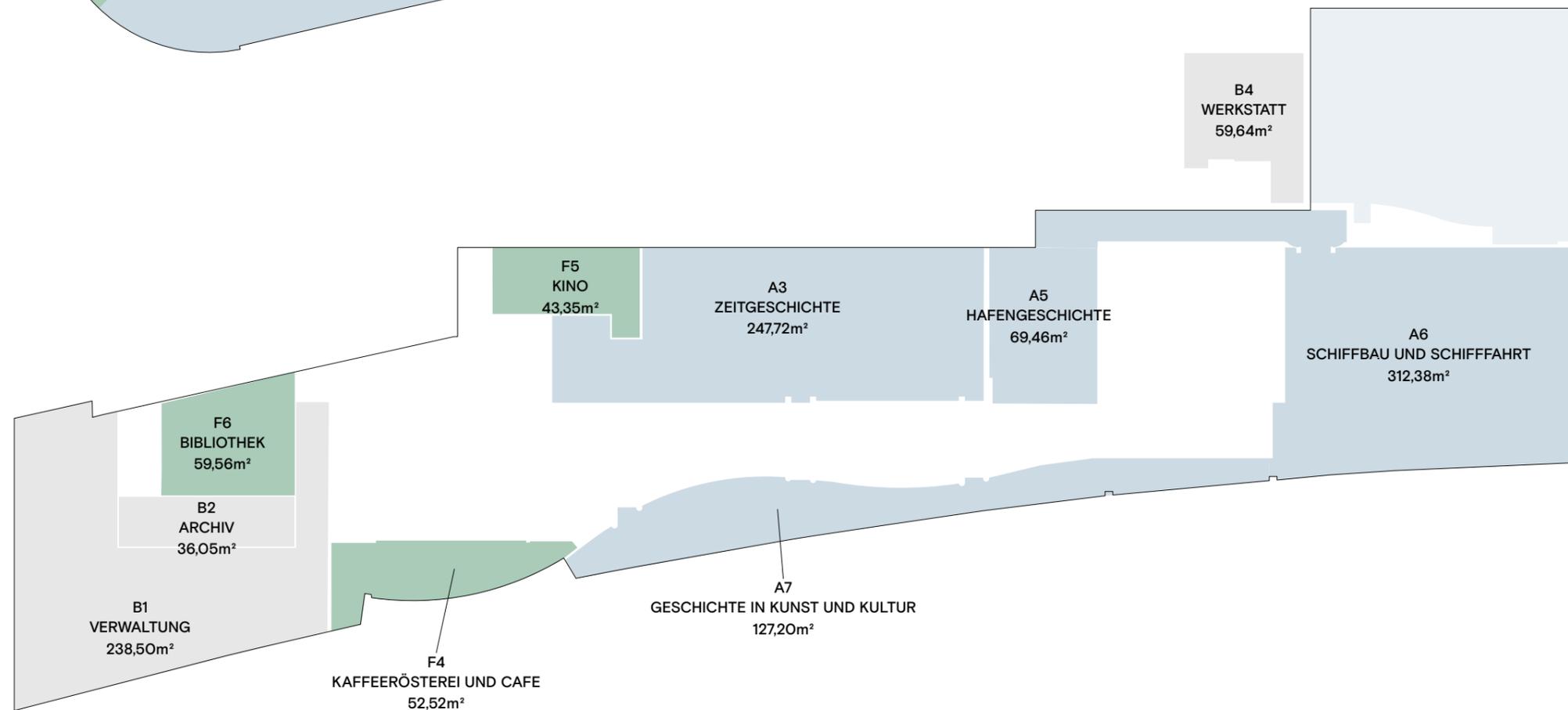


# VARIANTE 1 RAUMPROGRAMM

In Variante 1 bleiben die vorhandene Dauerausstellung sowie die Themenbereiche unverändert. Eine Modernisierung und der Anschluss an die Gegenwart erfolgen über gezielte Eingriffe im Bestand. Diese können temporär (Sonderausstellungen) oder dauerhaft (Kommentarebene mit Gegenwartsbezug) sein. Im Folgenden werden diese Vorschläge erläutert.



Grundriss EG



Grundriss OG

Ausstellungsbereiche

Funktionsbereiche

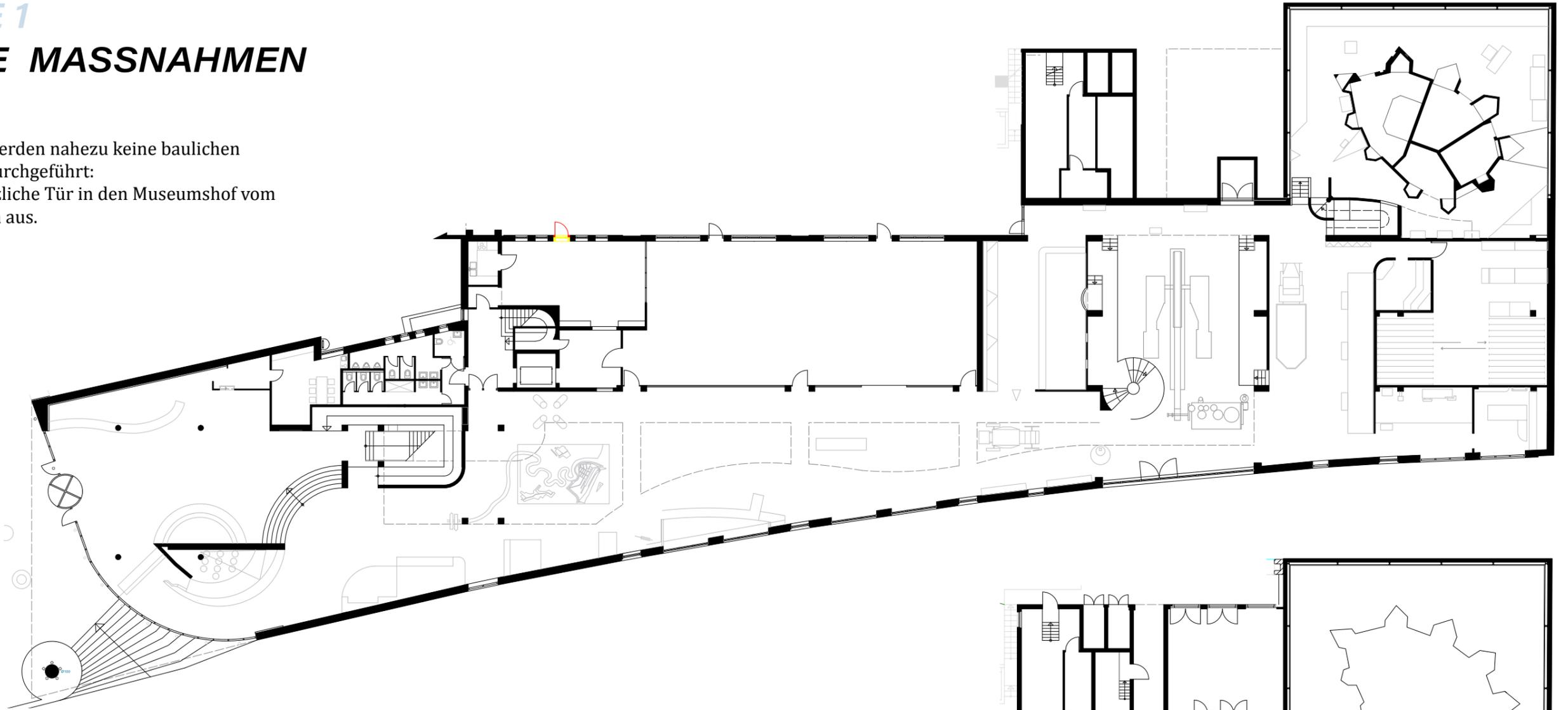
Betriebsbereiche

# VARIANTE 1

## BAULICHE MASSNAHMEN

In Variante 1 werden nahezu keine baulichen Maßnahmen durchgeführt:  
Nur eine zusätzliche Tür in den Museumshof vom Kindermuseum aus.

Grundriss EG



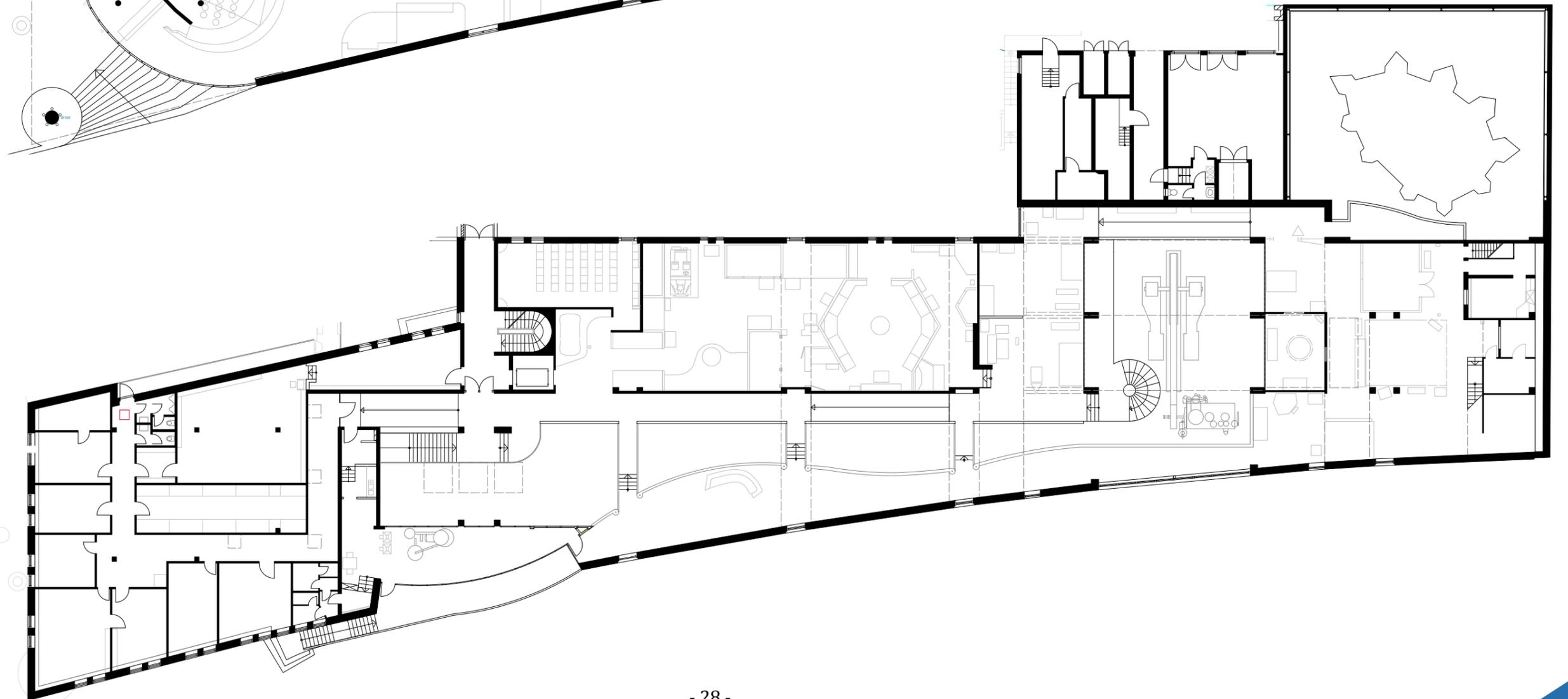
Neubau



Abriss



Grundriss OG



### 1. Thematische Ergänzung der Dauerausstellung durch Sonderausstellungen

Eine praktische Umsetzung der Variante 1 hat das Historische Museum Bremerhaven in diesem Sommer mit seiner Sonderausstellung „Bremerhavener Werbestrategien – Slogans und Wahrzeichen“ exemplarisch versucht. Vom 27. Juni bis zu 31. Oktober 2021 ging die Ausstellung der Frage nach, wie offiziell für Bremerhaven sowie durch Bremerhaven geworben wurde und welche Motive, welches Image sowie welche Slogans dabei verwendet wurden. Der Untersuchungszeitraum erstreckte sich von der Gründung der Stadt bis zum gegenwärtigen Stadtmarketing. Mit der offiziellen Vorstellung des neuesten Stadtmagazins durch den Oberbürgermeister sowie den Leitern der Erlebnis Bremerhaven GmbH und der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung GmbH erfüllten die Ausstellung und das Begleitprogramm die Vorgabe, das Ausstellungs- und Vermittlungsangebot des Museums bis an die Gegenwart heranzuführen.

Im Unterschied zu den bisherigen Sonderausstellungen, die im Veranstaltungssaal aufgebaut wurden, wurde diese Sonderausstellung in die Dauerausstellung eingefügt und auf der Galerie fortgeführt. Gemäß dem angestrebten Ziel einer Positionierung als Diskussionsforum, lag dieser Verlagerung die Absicht zugrunde, den Hof und den bisherigen Sonderausstellungssaal zu öffnen und für Begleitveranstaltungen nutzbar zu machen.

Des Weiteren wurden in der Ausstellung erstmals QR-Codes für vertiefende Interviews und Musikstücke verwendet sowie Tablets als Möglichkeit, Internetseiten und soziale Medienkanäle in Echtzeit in die Ausstellung einzubinden.

Aus musealer Sicht eröffnete die Verlagerung in die Dauerausstellung zudem die Möglichkeit, bereits langjährig gezeigte Objekte unter einer neuen Fragestellung zu thematisieren und damit auch für Kennerinnen und Kenner der Ausstellung wieder interessant zu machen.

Nicht zuletzt bildete diese Variante die kostengünstigste Möglichkeit, die bestehende Ausstellung attraktiv zu machen und zumindest zeitweise über die 1950er-Jahre hinaus chronologisch weiter zu entwickeln.

Die Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher auf die Neuerungen waren mehrheitlich positiv. Insbesondere mit dem Begleitprogramm auf der gewonnenen Fläche des Veranstaltungssaales und des Hofes wurden viele weitere Personen über den engeren Kreis der bisherigen Museumsbesucherinnen und -besucher angesprochen und für das Haus interessiert.

## VARIANTE 1

# VERBINDUNG MIT DER GEGENWART IM BESTAND



Ergänzung der Dauerausstellung im EG mit Displays der Sonderausstellung

Aber die Variante offenbarte auch ihre deutlichen Grenzen. So identifizierten einige der Besucherinnen und Besucher die Sonderausstellung in der Dauerausstellung gar nicht als solche, worin die Problematik deutlich wird, die Sonderausstellung zu bewerben. Allerdings störten sie sich auch nicht an der Sonderausstellung, sondern nahmen die zusätzlichen Informationen gerne auf.

Die größten Begrenzungen bestehen aber in der nur zeitlich befristeten Möglichkeit, die Geschichte Bremerhavens über die 1950er-Jahre hinaus darzustellen sowie in dem fehlenden Raum, um thematisch passende Objekte innerhalb der Dauerausstellung oder auf der Galerie zu präsentieren.



Wände der Galerie im OG bespielt zur Sonderausstellung

## VARIANTE 1

# VERBINDUNG MIT DER GEGENWART IM BESTAND

### 2. Verbindung mit der Gegenwart durch eine Kommentarebenen und einen aktuellen Medieneinsatz

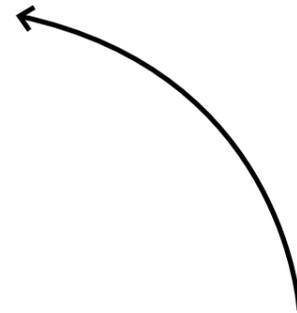
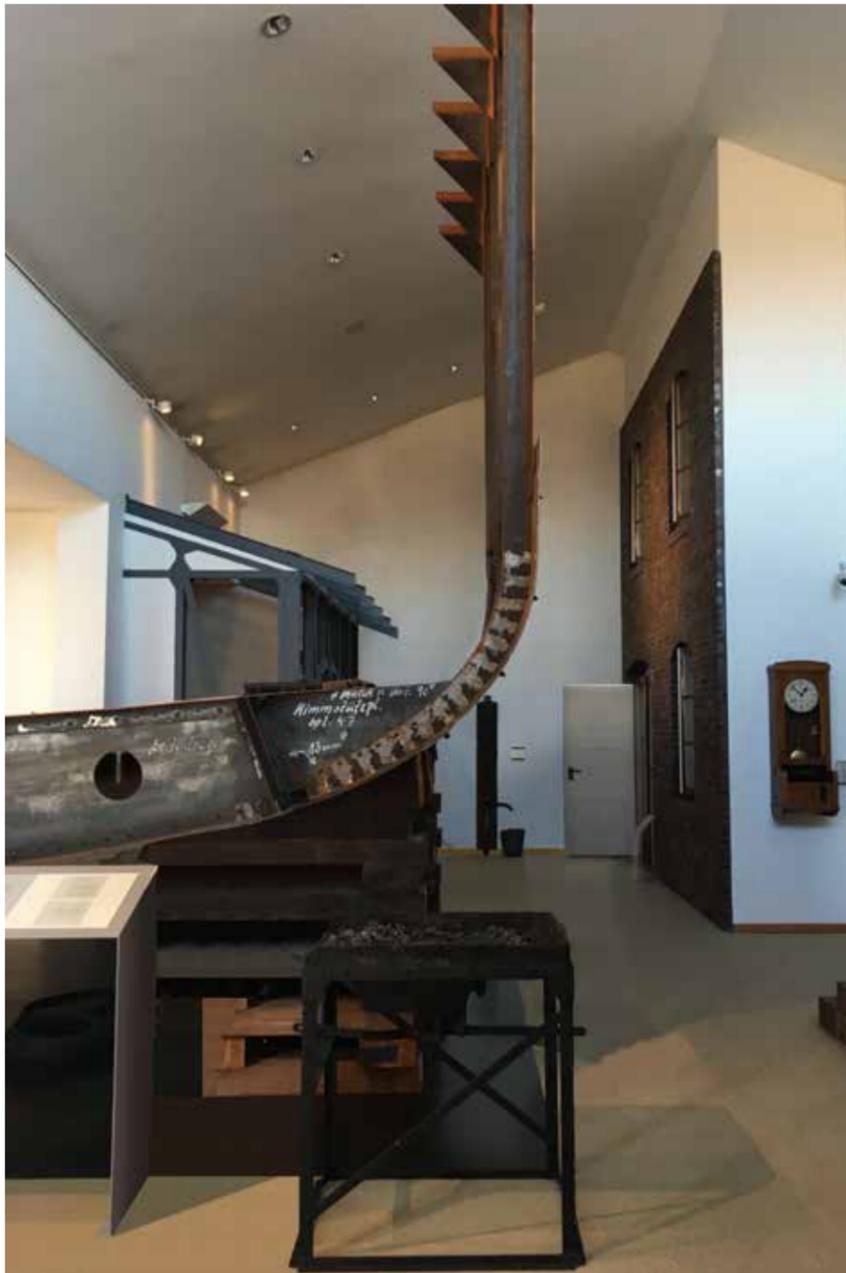
Die Dauerstellung ist durch rund 35 szenische Inszenierungen mit und ohne Figuren geprägt, wobei der Übergang zwischen einer künstlichen Inszenierung und einer Präsentation von Objekten fließend ist. Insbesondere in der ersten zeitlichen Abteilung ersetzen historisch nicht abgesicherte Inszenierungen zum Teil den Mangel an Objekten aus der Zeit. In der bisherigen Ausstellungskonzeption dienen sie hier zudem der atmosphärischen Einstimmung oder Vermittlung eines Zeitkolorits.

Teilweise transportieren oder suggerieren sie jedoch Geschichtsbilder, die nicht länger unreflektiert beziehungsweise ohne Kommentierung präsentiert werden sollten, oder sie entbehren eines lokalen historischen Hintergrundes. Beispielhaft stehen hierfür etwa der Unterstand für die Luftbeobachtung im Ersten Weltkrieg, die Kutsche mit den Figuren des Geestemünder Bürgermeisters Walter Delius und Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates, die Hafenkneipe oder die figürliche Darstellung einer Prostituierten hinter einem Fenster. Diese wie auch andere Inszenierungen sollten daher in ihrem Fortbestand auf den historischen Wahrheitsgehalt und Informationswert überprüft werden.

Bei einer Reihe weiterer Inszenierung eröffnet jedoch der Einsatz zeitgemäßer Medien die Option, sie als Vermittlungsstation auszubauen, um hier mehr Angebote für vertiefende Informationen zu schaffen.

Auch eine eingezogene sichtbare Kommentarebene innerhalb der bestehenden Dauerausstellung kann eine Verbindung mit der Gegenwart leisten. Diese Maßnahmen machen die Figuren verzichtbar und übernehmen verschiedene Funktionen:

- unterschiedliche Perspektiven auf geschichtliche Phänomene vermitteln (Multiperspektivität). Zeitzeuginnen und Zeitzeugen der Perspektiven können benannt werden
- Eine Möglichkeit der Ergänzung für Besucherinnen und Besucher schaffen
- Fokussierung und Zuspitzung auf den Bremerhavenbezug

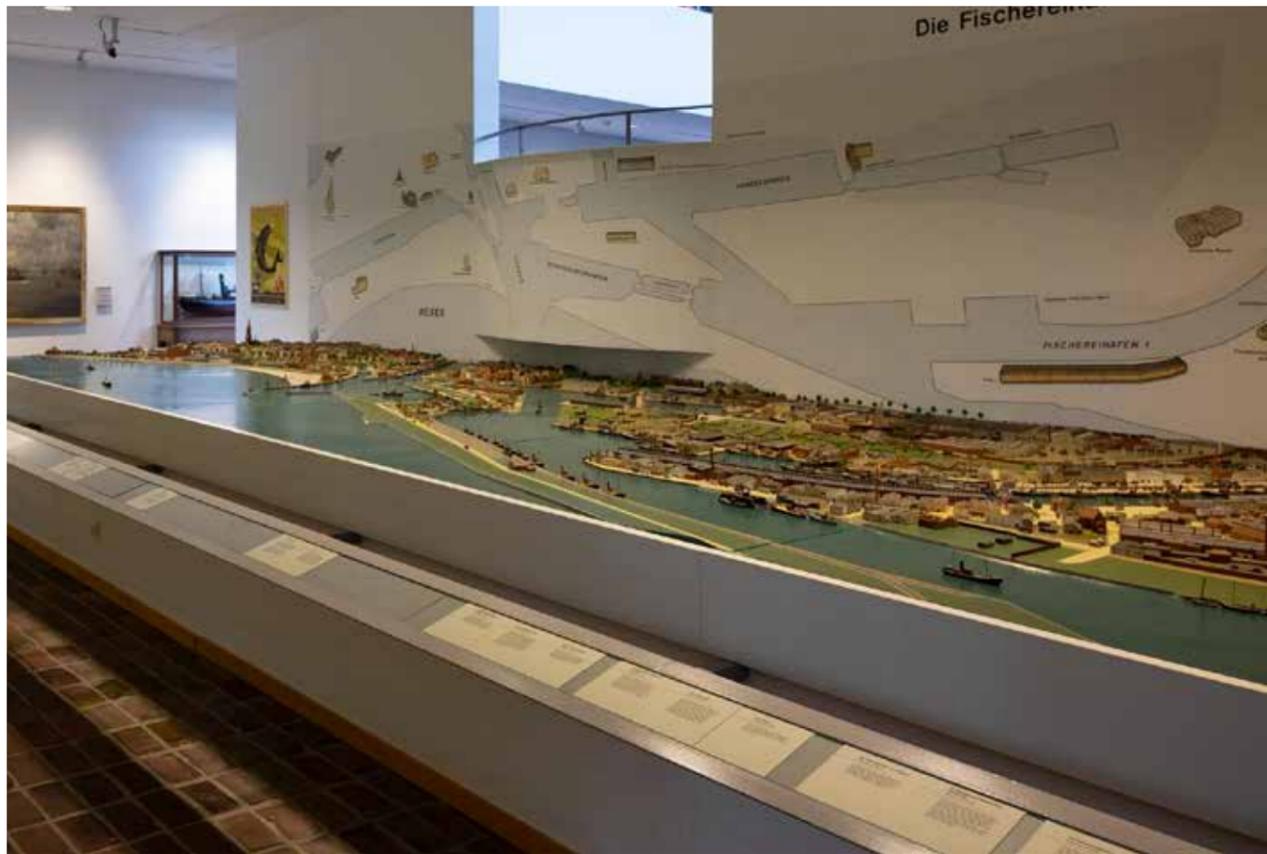


Eine Kommentarebene macht die Figuren verzichtbar.



## VARIANTE 1

### VERBINDUNG MIT DER GEGENWART IM BESTAND

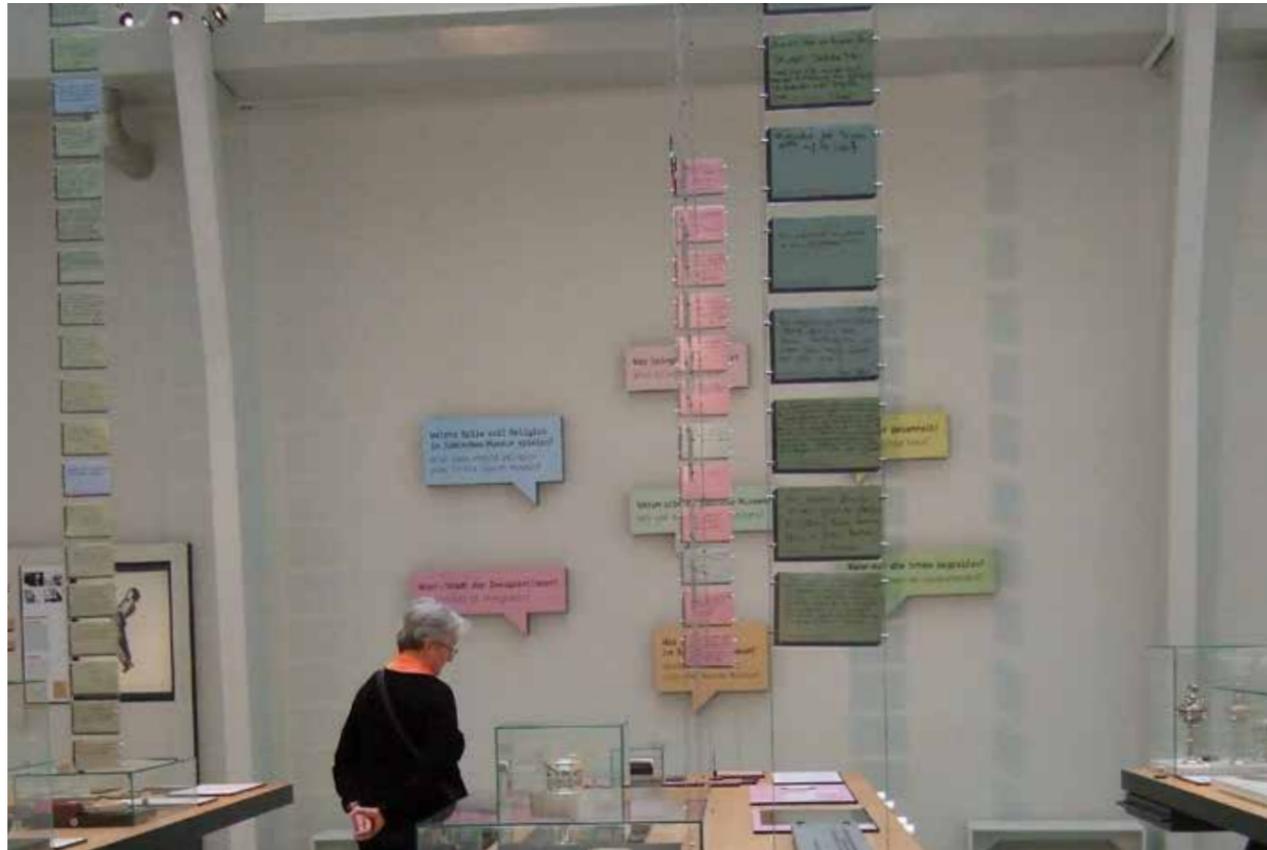


Was hat sich seit 1936 verändert?  
Anknüpfung an die Gegenwart durch eine  
Kommentarebene am Modell der Fische-  
reihäfen

Über eine Kommentarebene könnte in dieser Inszenierung einer Notunterkunft das Spezifische für Bremerhaven hervorgehoben werden. Bewohner und Bewohnerinnen späterer Notunterkünfte (etwa aus der DDR Übergesiedelte 1989, Geflüchtete 2015) könnten ihre Erfahrungen in einer anderen historischen Situation beisteuern.

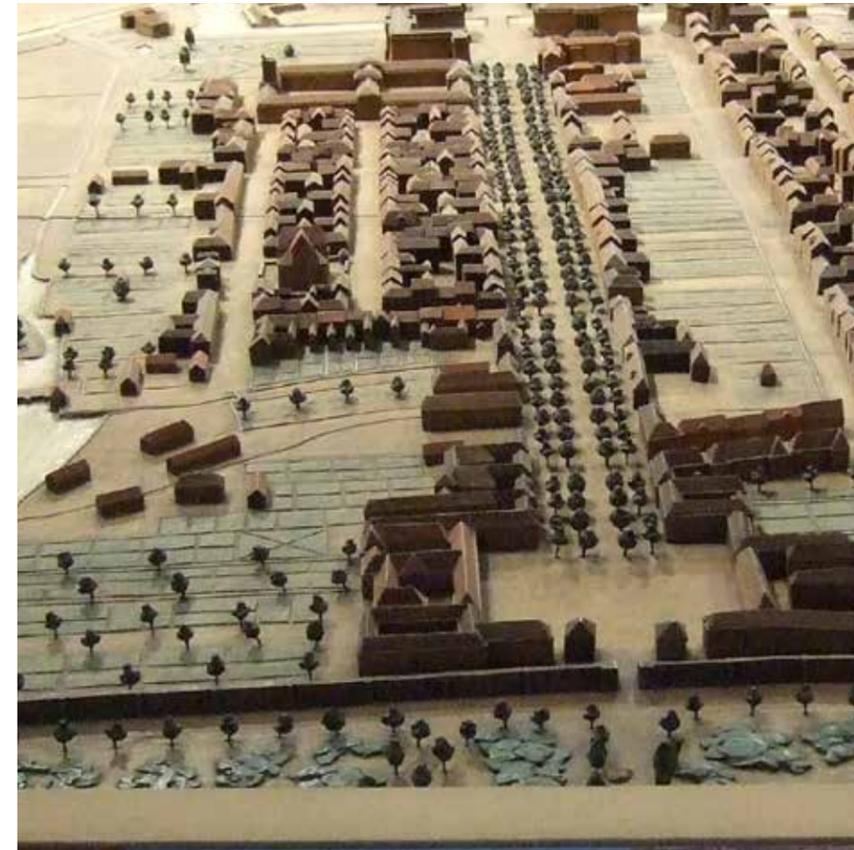


## VARIANTE 1 BEISPIEL: KOMMENTAREBENE



Jüdisches Museum Wien

Die Kommentarebene kann unterschiedlich gestaltet sein: zusätzliche Textebene, kommentierende „Aufkleber“ oder mediale Ergänzungen.



Berlinmuseum

A large, solid teal-colored abstract shape that resembles a wide, shallow triangle or a trapezoid with a pointed top. It is positioned in the lower right quadrant of the page, extending from the bottom edge towards the top right corner.

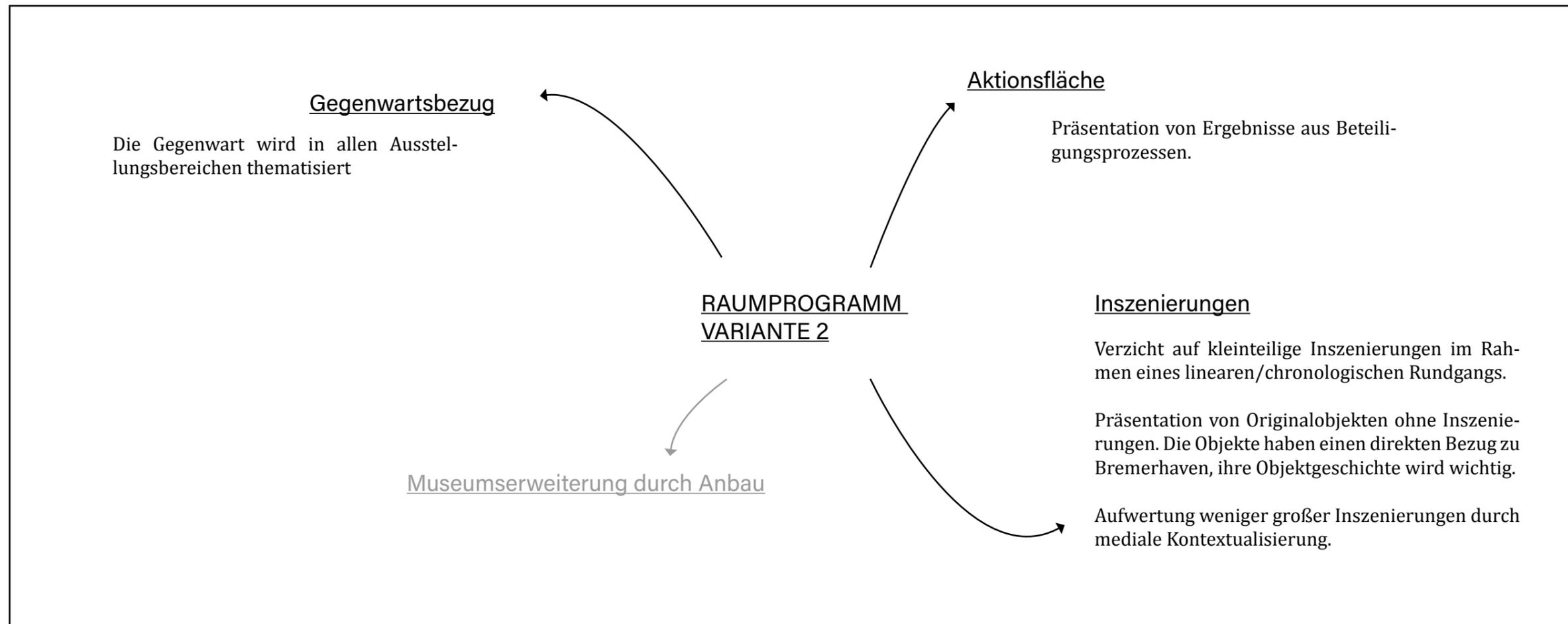
*VARIANTE 2*

## Konzept

Um an die Gegenwart anzuknüpfen und neue Besuchergruppen zu gewinnen, baut Variante 2 auf eine übergreifende Neukonzeption der Dauerausstellung. Dafür wird, mit Ausnahme von wenigen Großobjekten und Großinszenierungen (Schwungrad, Nietenstation, Hafenarbeiterhäuser und Fischladen), die jetzige Dauerausstellung ausgebaut, und es

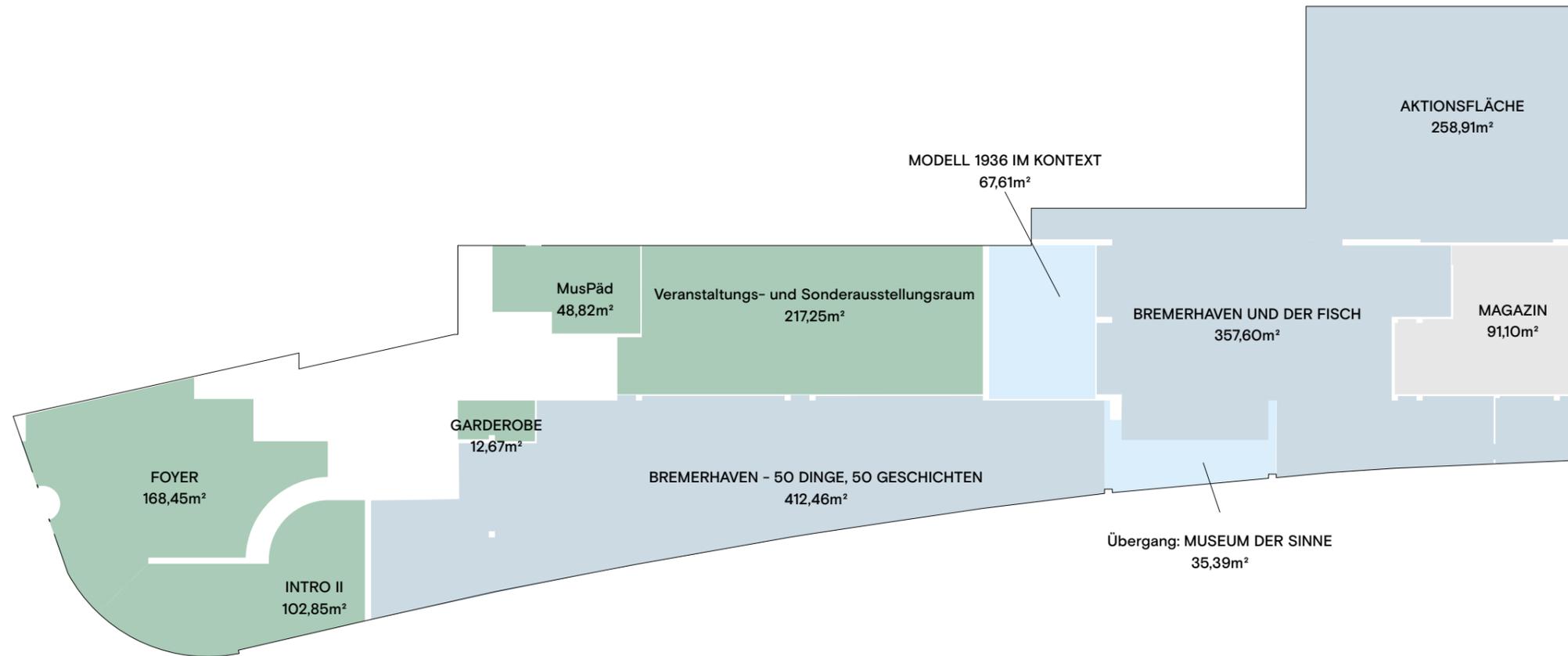
werden neutrale Böden ohne Barrieren geschaffen.

Dadurch entsteht eine wechselvolle Ausstellungsdraturgie, einige der beliebten Inszenierungen fügen sich in die Neugestaltung ein.

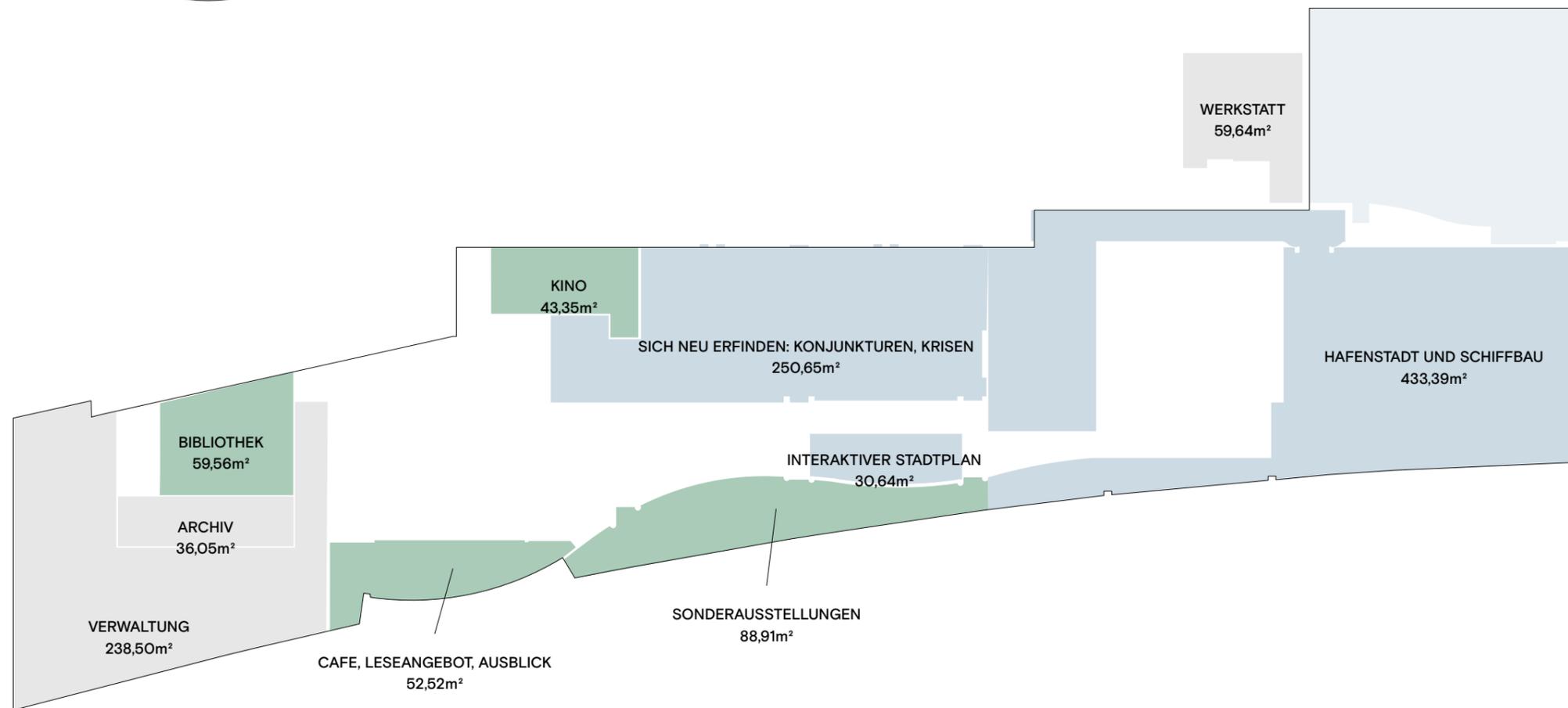


# VARIANTE 2 RAUMPROGRAMM

Die Herausforderung in Variante 2 ist die Neukonzeption der Dauerausstellung im Bestand ohne Erweiterungsbau. Der barrierefreie Rundgang für alle ist dabei genauso Thema wie das Umwidmen von monofunktionalen Flächen zu multifunktionalen Räumen. So wird mehr Handlungsspielraum im Bestand ermöglicht.



Grundriss EG



Grundriss OG

Ausstellungsbereiche

Funktionsbereiche

Betriebsbereiche

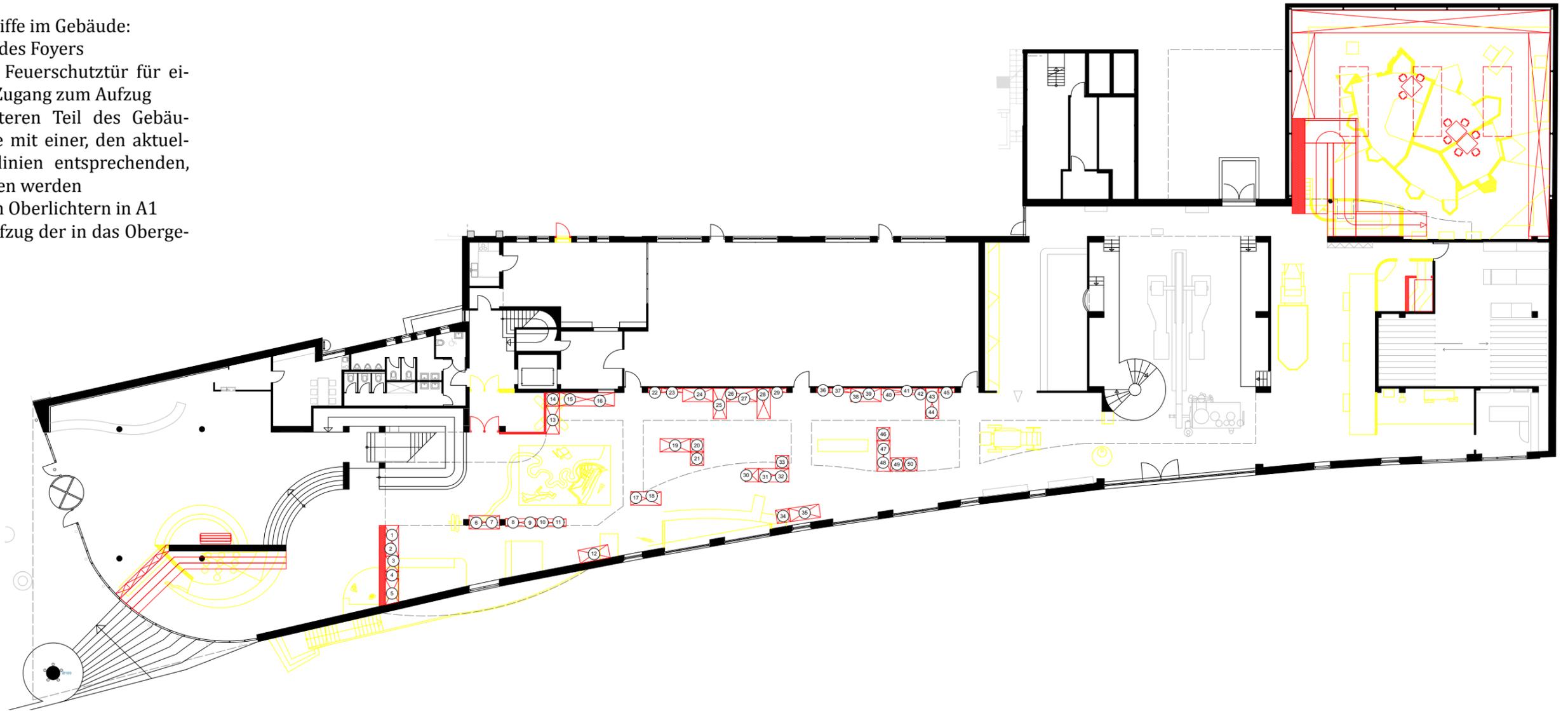
# VARIANTE 2

## BAULICHE MASSNAHMEN

### Grundriss Erdgeschoss

Wesentliche Eingriffe im Gebäude:

- Umgestaltung des Foyers
- Versetzen der Feuerschutztür für einen besseren Zugang zum Aufzug
- Raum im hinteren Teil des Gebäudes (A1) sollte mit einer, den aktuellen DIN-Richtlinien entsprechenden, Rampe versehen werden
- der Einbau von Oberlichtern in A1
- ein zweiter Aufzug der in das Obergeschoss führt



Neubau



Abriss

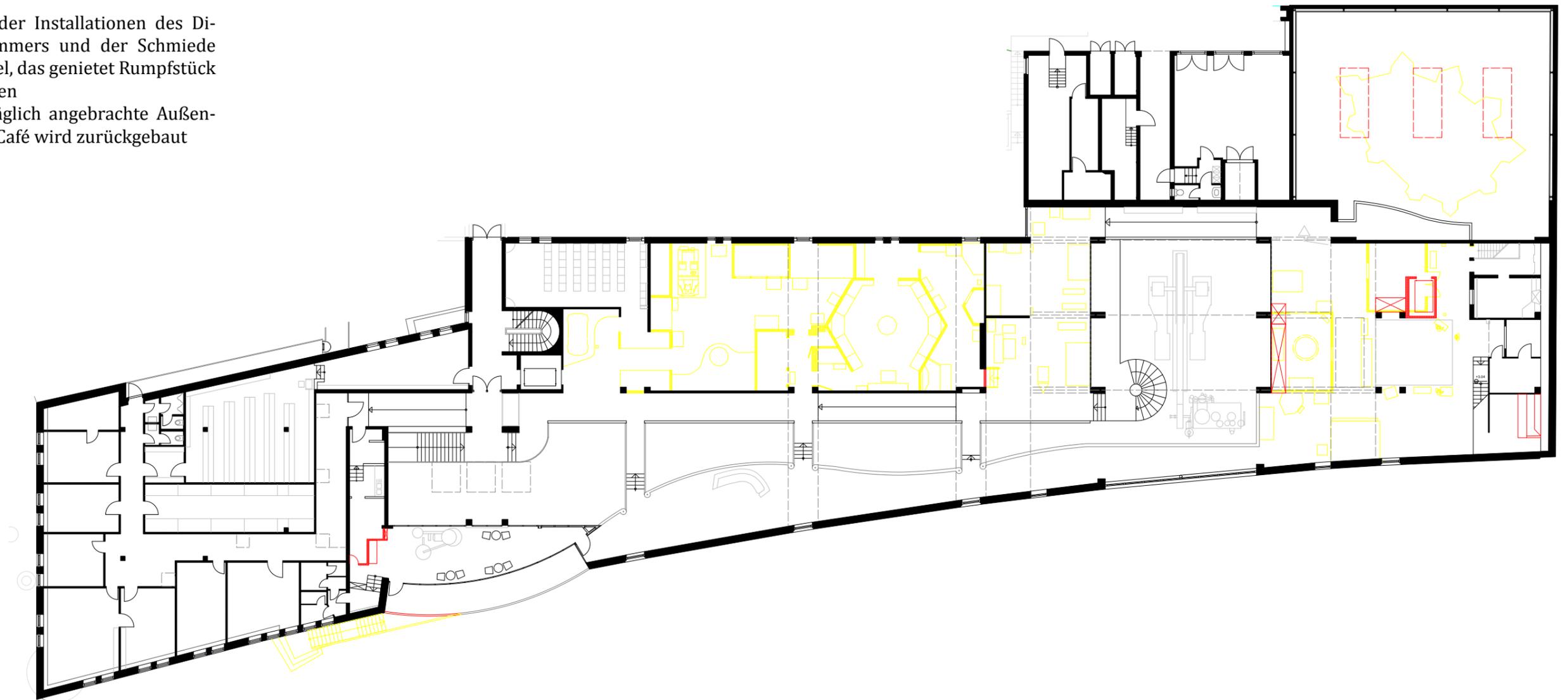


# VARIANTE 2

## BAULICHE MASSNAHMEN

### Grundriss Obergeschoss

- Entfernen der Installationen des Direktorenzimmers und der Schmiede mit dem Ziel, das genietet Rumpfstück frei zu stellen
- die nachträglich angebrachte Außen-  
treppe am Café wird zurückgebaut



Neubau



Abriss



# VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

## FOYER

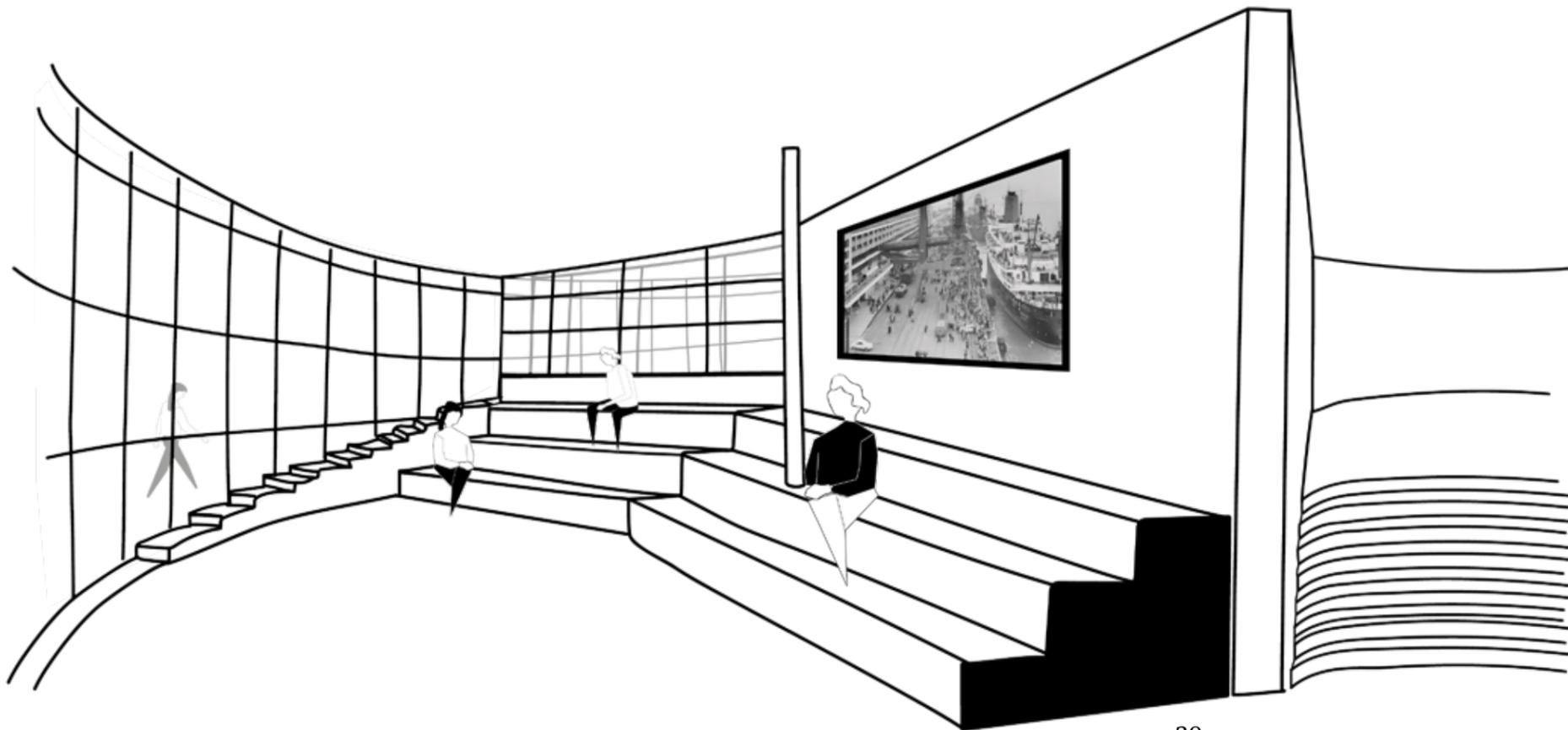
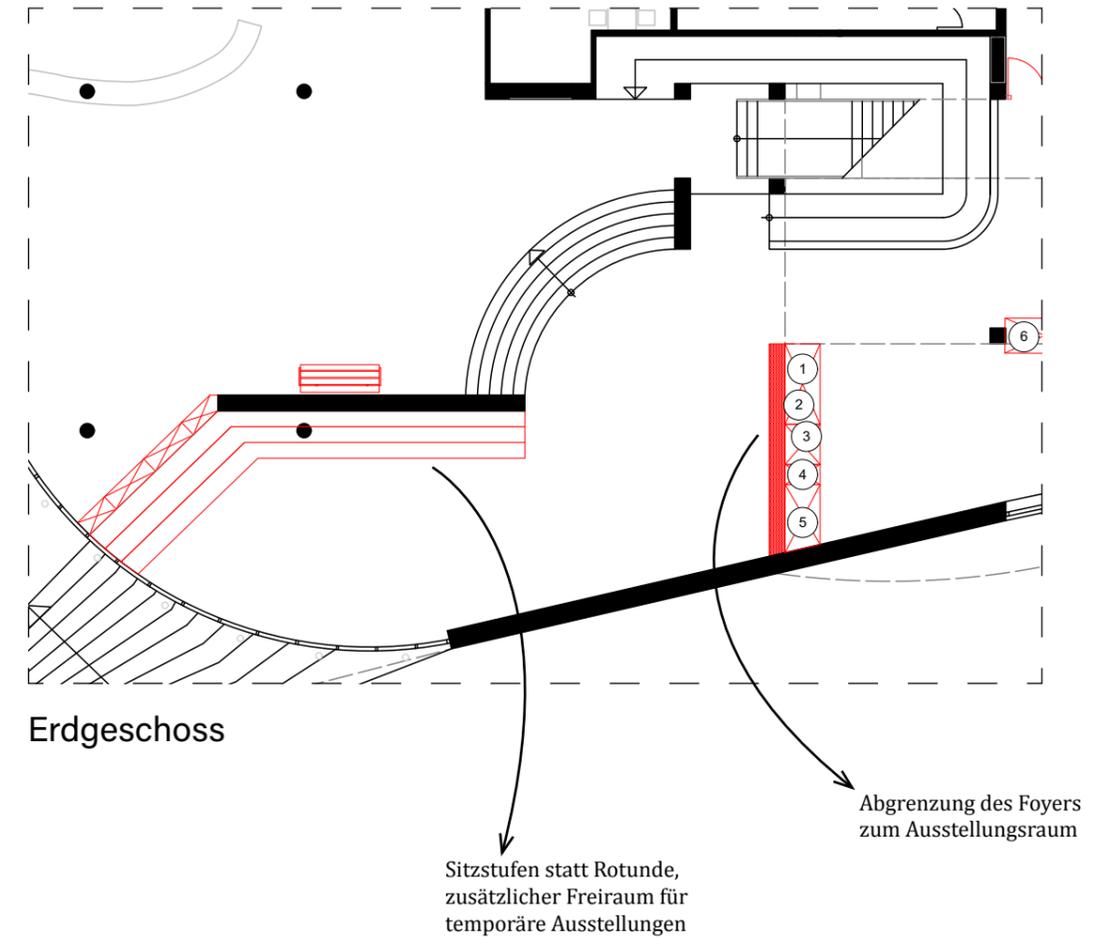
### Konzept

Die Besucherinnen und Besucher treffen zur Einstimmung auf eine Wartebank des Columbusbahnhofs und ein großformatiges Foto des Bahnhofs.

Anstelle des Kugelsegments mit der Wasserinstallation entsteht ein großzügiger Raum des Ankommens, in dem sich Gruppen sammeln können. Hier laden Sitzstufen mit Blick auf die Geeste zum Verweilen ein. Der Raum wird begrenzt durch ein deckenhohe Regal. Hier zeigen ausgewählte Exponate einen Einblick in die Sammlungsbereiche des Museums.

### Medieneinsatz

Über den Sitzstufen und von außen einsehbar: Monitor(-wand) mit Slideshow aus historischen und aktuellen Fotos oder Filmsequenzen zu Bremerhaven.



## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

### BREMERHAVEN - 50 DINGE, 50 GESCHICHTEN

#### Konzept

50 Objekte aus den 200 Jahren Stadtgeschichte – mit einem zeitlichen Ausflug in die Vor- und Frühgeschichte – bilden den Ausstellungsprolog des neuen Historischen Museums.

Sie sind Schaufenster in die Geschichte und erzählen anhand von kleinen und großen Begebenheiten über die Besonderheiten dieser sehr jungen Stadt. Alle beleuchten wichtige Facetten, die das Leben hier ausmachen, die meisten haben eine ganz persönliche Geschichte.

Es sind verschiedene Möglichkeiten der Auswahl und Anordnung denkbar. Alle Geschichtsfenster sollen für sich stehen und gleichzeitig miteinander in

Beziehung treten. Sie werden als Solitäre oder in thematischen kleinen Gruppen präsentiert. Verweise an den Objekten „siehe auch“ zeigen, dass sie auch in anderen Objektnachbarschaften stehen könnten:

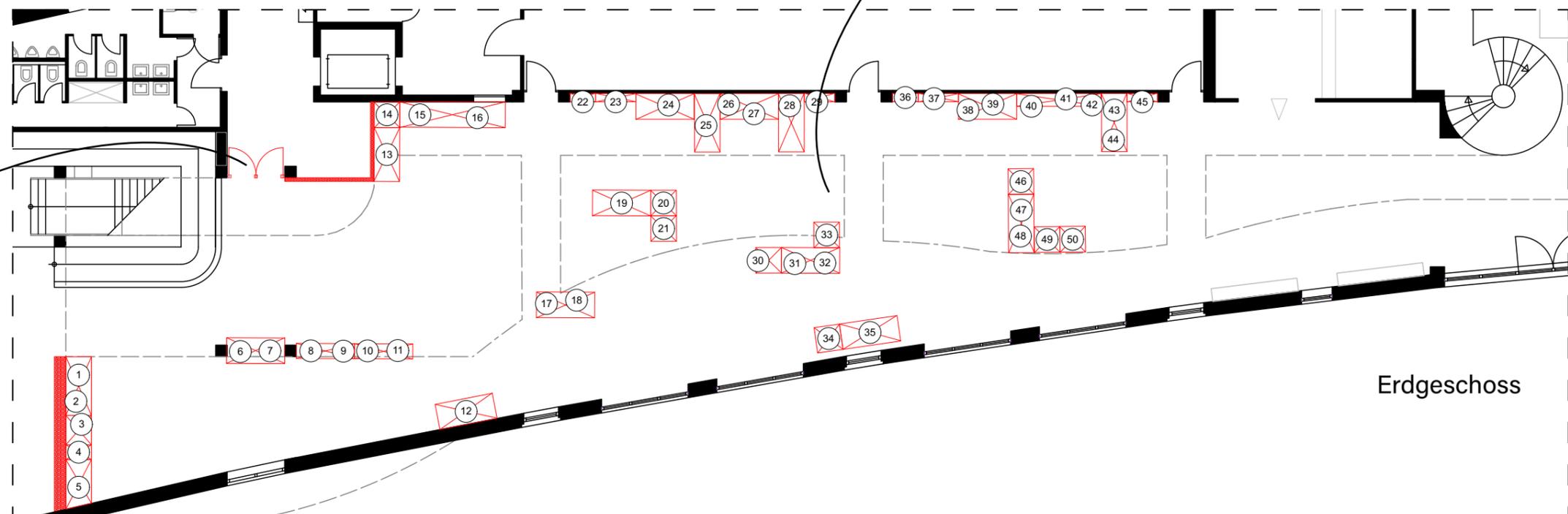
Eine Auswahl der Dioramen begleitet die Objektpräsentation und hilft bei der Zuordnung in die chronologische Stadtentwicklung.

#### Medieneinsatz

Punktuell begleitendes mediales Angebot (Film, Slideshows, Hörstation).  
Digitales Gästebuch für Kommentare und Ergänzungen.

Dieser Ausstellungsbereich ermöglicht, bei Führungen mit knappem Zeitbudget, einen guten Einstieg und Überblick zur Geschichte der Stadt.

Die versetzte Tür bietet mehr Bewegungsspielraum und die Möglichkeit, die Garderobe hier zu verorten.



## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

### BREMERHAVEN - 50 DINGE, 50 GESCHICHTEN

Von AUSGRABEN bis  
„ZOLLI“



Von A wie Ausgraben bis Z wie „Zolli“.

1923 wird der Zollinland-Güterbahnhof in Lehe geschlossen und abgebaut, auf dem Gelände wird 1926 der Zollinland-Sportplatz eröffnet. Hier spielte 1954/55 die erste Mannschaft des TuS Bremerhaven 93 um die Deutsche Meisterschaft. Heute widmet sich eine Bürgerinitiative dem Vorhaben, den Zollinlandsplatz in einen Platz für alle Generationen zu verwandeln (Zolli für alle Generationen, <https://dasbeet.info/>)

Siehe auch: Arbeitersport, Bürgerinitiativen, Stadtoase, Urban gardening

Erste Sammlung weiterer Objekte/Objektensembles

- A wie Auswandern
- F wie Fischstäbchen
- H wie Herkunft
- N wie neu hier?
- S wie Schatz, Souvenir, Straßenbahn
- T wie Tanz: Tanzkostüm der Weltmeister Latein von 1985 der TSG Bremerhaven Lankenau/Beer
- V wie Versanden der Weser

Zolli in Lehe. Vom Sportplatz zum Café



Foto: Lothar Scheschonka



ZZ-FC Bremerhaven - Karlsruher SC, 10.8.1996

## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

### AKTIONSFLÄCHE FÜR BETEILIGUNGSFORMATE, POP-UP- UND WECHSELAUSSTELLUNGEN

#### Konzept

Die Schatzkammer für Regional- und Frühgeschichte wird zu einer multifunktionalen Fläche. Als Werkraum für wechselnde Ausstellungen mit umlaufenden Regalwänden ist hier sowohl Platz für die Präsentation von Ergebnissen aus Beteiligungsformaten als auch Raum für die Vorstellung der Sammlungsgebiete in der Ästhetik eines Schaudepots.

In diesem Kontext muss die Aufenthaltsqualität des Raumes gesteigert werden. Durch einen anderen Boden, z.B. Linoleum, den Einbau von Fenstern und/oder Oberlichtern kann hier die Optik eines Werkraums erzielt werden.

#### Themen für Werkstattausstellungen

- Bremerhaven Jetzt
- Gesprächsthemen der Stadt
- Was beschäftigt die Stadt?
- Menschen und Akteurinnen und Akteure der Stadtgesellschaft stellen sich vor

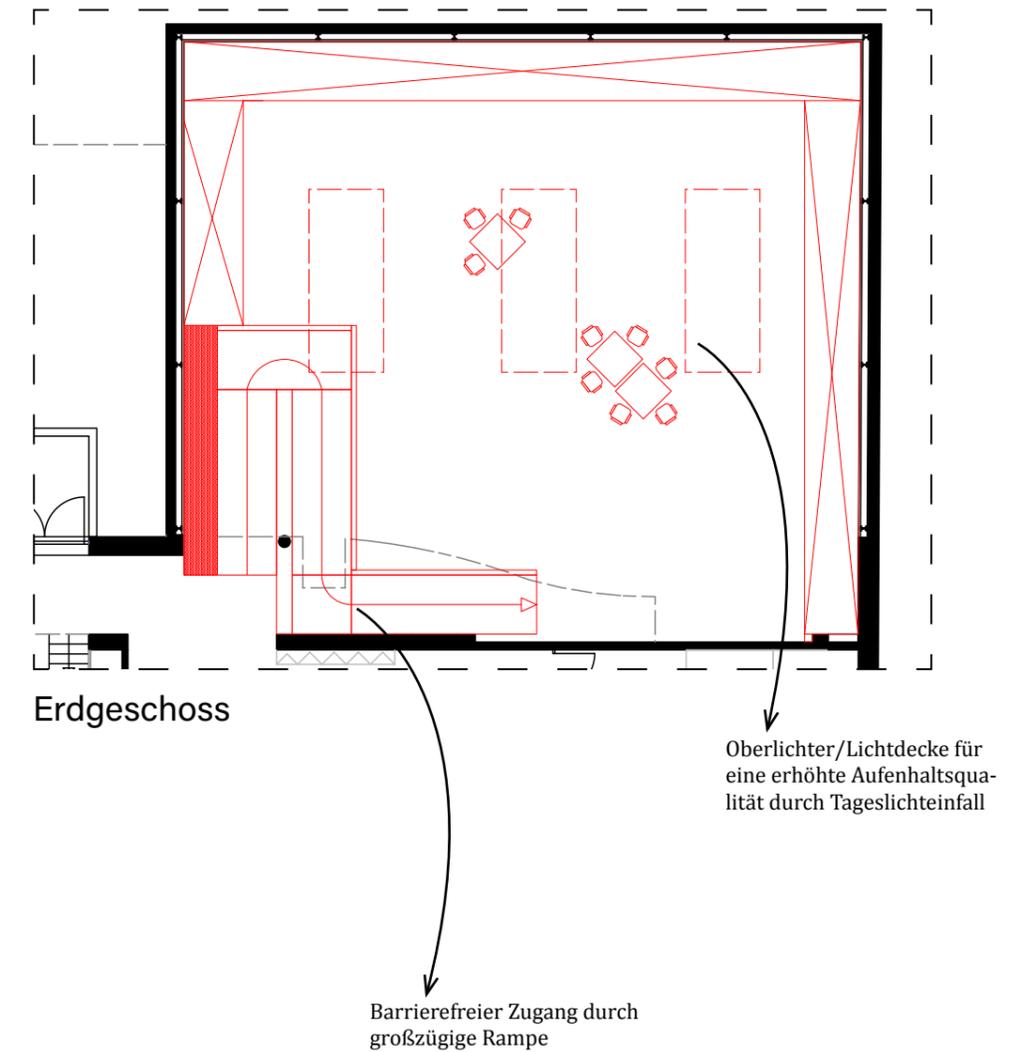
#### Wer wohnt wo?

- Was charakterisiert die Stadtteile

#### Annahmestation für Schenkungen

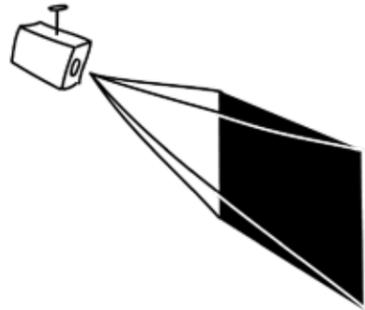
#### Workshops zu Objekten

- was erzählen die Objekte, was nicht?
- Für welche Perspektiven fehlen Objekte?

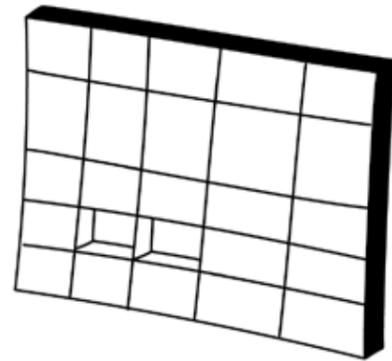
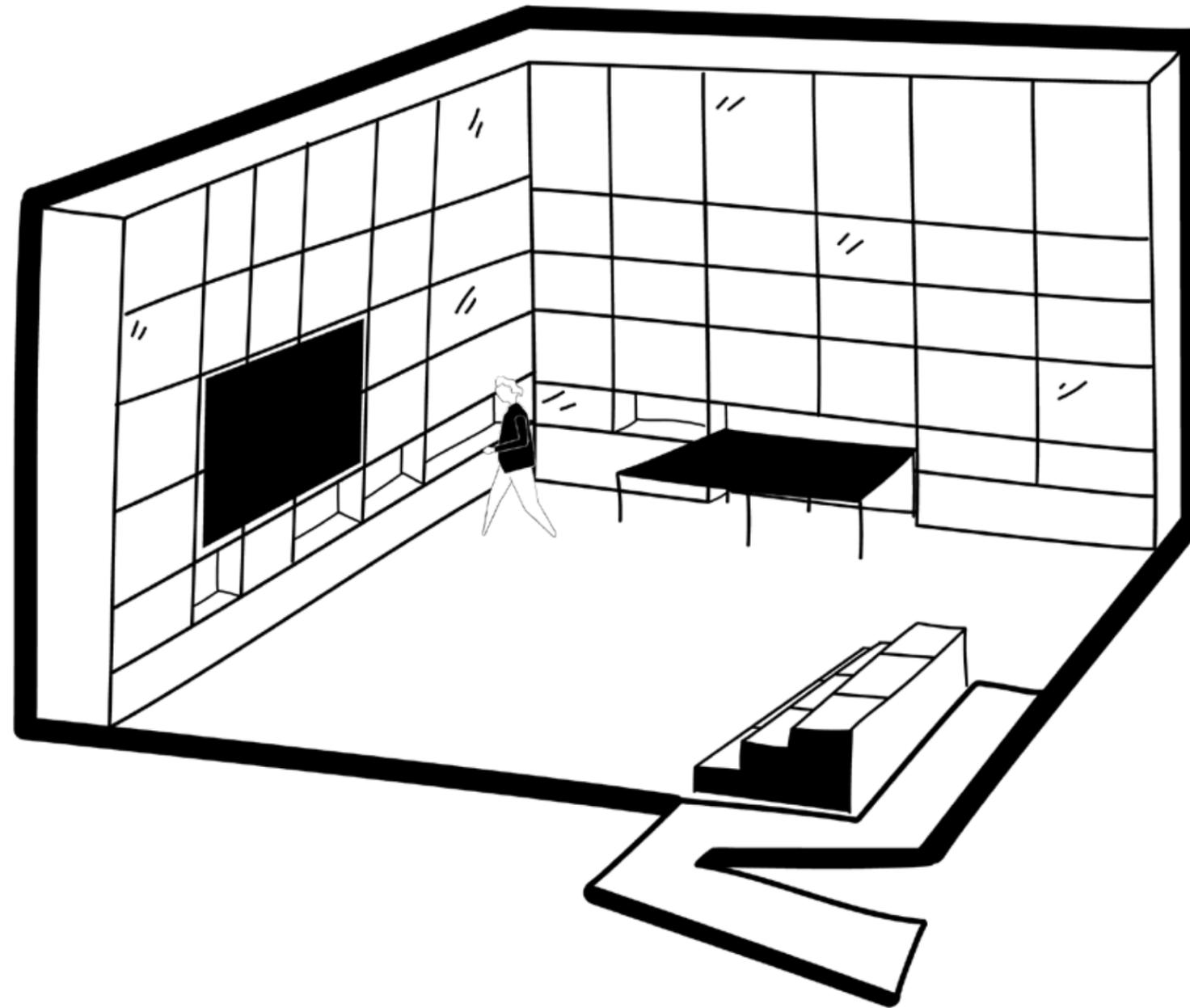


## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

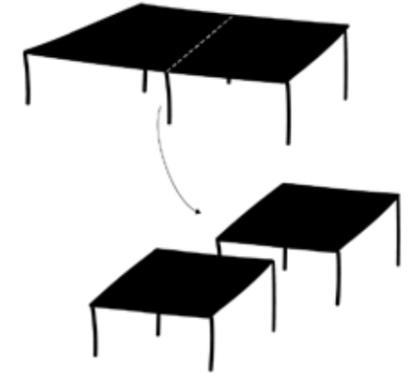
### AKTIONSFLÄCHE FÜR BETEILIGUNGSFORMATE, POP-UP- UND WECHSELAUSSTELLUNGEN



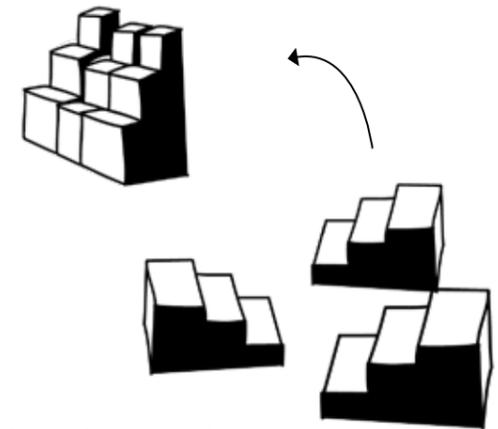
Medienausstattung für  
Präsentationen und Aus-  
stellungen



Vitrine zur Präsentation von  
Workshop-Ergebnissen  
und Sammlungsexponaten



Tische für Workshops



flexible Sitzgelegenheiten-  
und Möbelgestaltung

# VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

## BEISPIEL: AKTIONSFLÄCHEN



© raumlabor

OPEN SPACE in der Kunstsammlung NRW 2018



© raumlabor



©MKG, Hamburg

Freiraum im Museum für Kunst und Gewerbe, Hamburg



©MKG, Hamburg

# VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

## BREMERHAVEN UND DER FISCH

### Konzept

Das Schwungrad wird durch eine mediale Kontextualisierung zu dem zentralen Großobjekt im Themenbereich Bremerhaven und der Fisch:

- tatsächliche Laufgeschwindigkeit
- woher kam die Energie
- wie genau wurde das Eis gemacht
- Menschen bei der Arbeit am Rad
- Ansprache der Sinne: Kälte, Geräusche, Gerüche

Die Bereiche Fischfang und Fischverarbeitung werden stärker miteinander verschränkt und bis an die Gegenwart herangeführt. Abgesehen vom Fischladen werden Inszenierungen zurückgebaut. So entsteht Platz für Themen die ausführlicher und mit dem Fokus auf Bremerhaven dargestellt werden können:

- Fanggebiete und Fangen: Dienstzeiten und Arbeit an Bord
- Rahmenbedingungen: Fangquoten, Nachhaltigkeit
- Verarbeiten/ Verpacken an Land: Fischstäbchen, Panade, Schichtarbeit ....
- Konservieren: Kühlen, Gefrieren, Räuchern
- Lebensmittelindustrie und Tiefkühlkost: FRoSTA AG, Iglu, Deutsche See, Nordsee

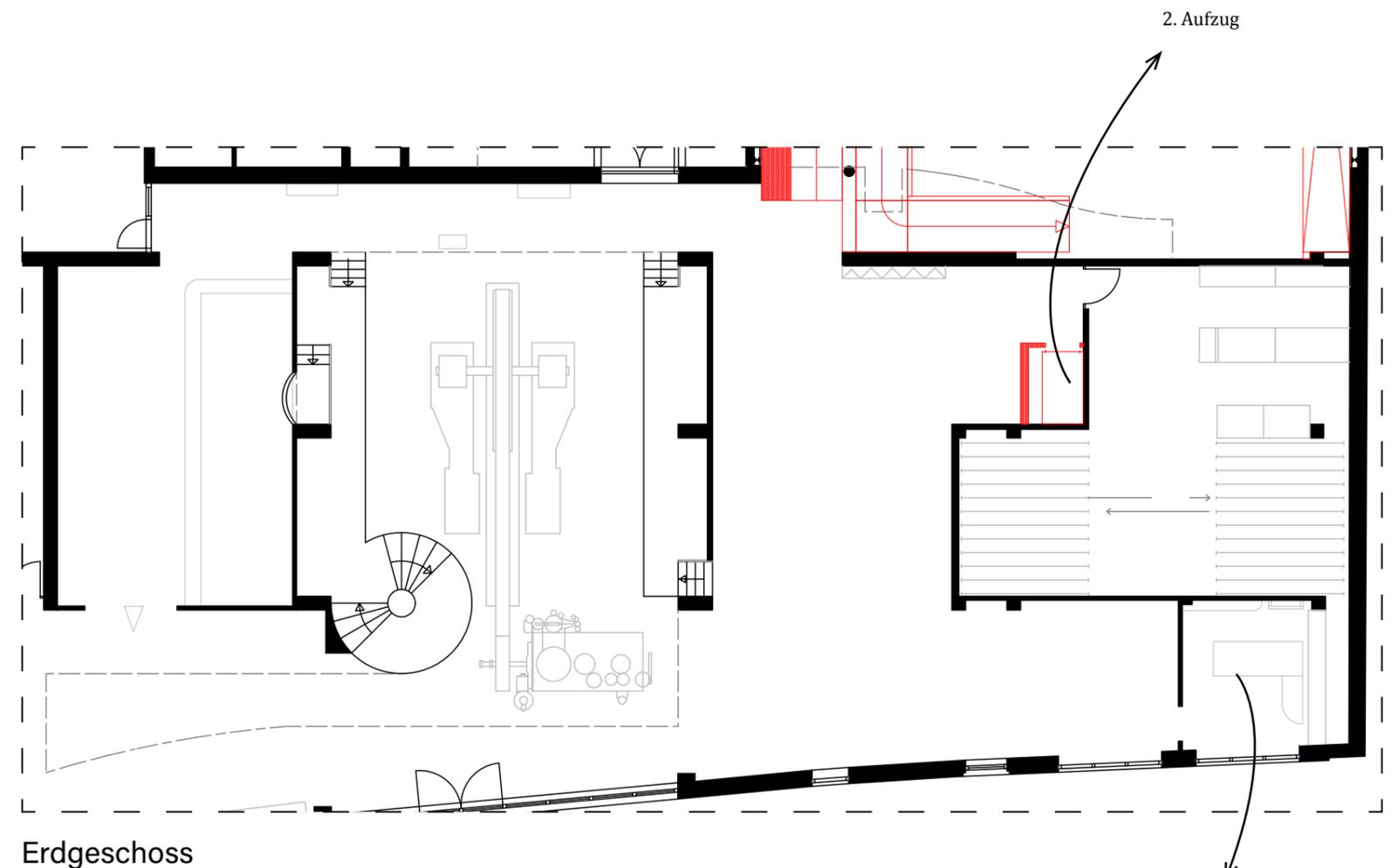
### Fokus NS:

- Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter in den Fischfabriken
- Rolle Bremerhavens im Vierjahresplan: Ausbau der Fischereiflotte, Sicherstellung der deutschen Selbstversorgung mit Fisch, Einweihung des Busse-Denkmal 1936 im Fischereihafen, zentrales Objekt: Modell von 1936

### Medieneinsatz

Ergänzung und Kommentierung des Hafensmodells: Touchmonitor mit anwählbaren Erläuterungen des Modells und Vertiefungsangeboten.

Recherchestation zur Fischdampferdatenbank: Infos zu Fischdampfern über Fotoauswahl an Touchmonitor.



# VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

## HAFENSTADT UND SCHIFFBAU

### Konzept

Die Flächen A5 und A6 werden zusammengeführt, neu gegliedert, inhaltlich vertieft und bis in die Gegenwart fortgeführt. Auch das Thema Auswanderung wird hier präsentiert.

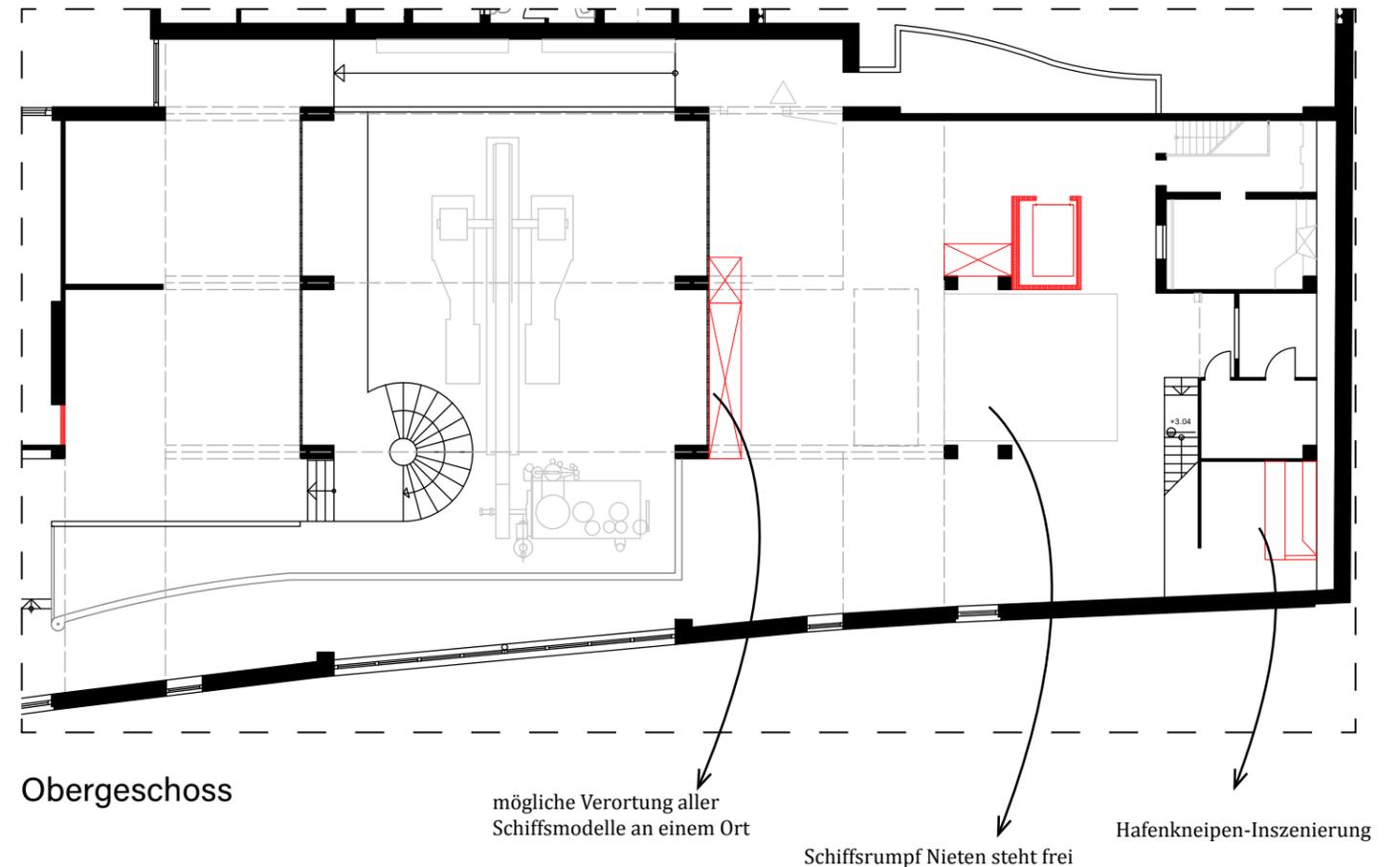
### Bremerhaven mit der Welt

Wechselnde Handelsgüter und Umschlagsarten  
Stückgutumschlag: Auto, Banane, ....  
Containerumschlag: Trennung von Stadt und Hafen, Hafearbeiter und Seeleute werden überflüssig, Produkte in Containern nicht mehr sichtbar  
Handelsbeziehungen, Koloniales Erbe

- Objekte, in denen sich Koloniales Erbe manifestiert
- Columbus als Bezugspunkt
- Truppentransporte von Bremerhaven aus: Schiffe mit Kolonialsoldaten für den Krieg in China verlassen Bremerhaven am 31. Juli 1900 (Film von 1900)

### Medieneinsatz

Auswandererarchiv:  
Rechercestation mit komfortabler Bedienoberfläche, evtl. zusätzliche Filmstationen, Hörstationen, Vertiefungsstationen.  
Rechercestation: Güter und Umschlagarten



## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG HAFENSTADT UND SCHIFFBAU

### Kommen und Gehen

#### Auswanderung

- Auswandererhafen
- Passagierfahrt bis Mitte 20. Jh.
- Einstellung des Transatlantischen Linienverkehrs 1971
- Merkmale von Auswanderung früher und heute
- Entwicklung des Kreuzfahrttourismus, Bremerhaven als Ausgangs- oder Endpunkt von Kreuzfahrten



Diorama Passagier- und Frachtdampfer Columbus 1924-39



An der Wand mit der vorwiegend dekorativen Vitrine zum Thema Schiffsausstattung ist Platz für das Thema Handelsbeziehungen und Koloniales Erbe

## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

### HAFENSTADT UND SCHIFFBAU

#### Arbeit auf den Werften (Schiffbau)

Die Einbauten zu Schmiede und Direktorenzimmer werden entfernt. Dadurch reduzieren sich die Großinszenierungen in diesem Ausstellungsbereich auf den genieteten Schiffsrumpfs und die Hafendarbeiterhäuser. Die inszenierte Hafenkneipe (derzeit in A3) wird unter dem Schnürboden anstelle der Recherchestation präsentiert. Diese drei Inszenierungen werden über einen gezielten Medieneinsatz kontextualisiert.

- Schiffbau: Auswahl von Schiffsmoellen
- Objekt: Bierautomat, wurde auf den Werften erst Ende der 1990er-Jahre entfernt
- Vielzahl unterschiedlicher Werften, Werftkonzentrationen, Werftenkrise und das Werftensterben



Schiffsbug im Stadtgebiet bei Rickmers 1960er-Jahre

#### Leben, Wohnen, Alltag, Freizeit

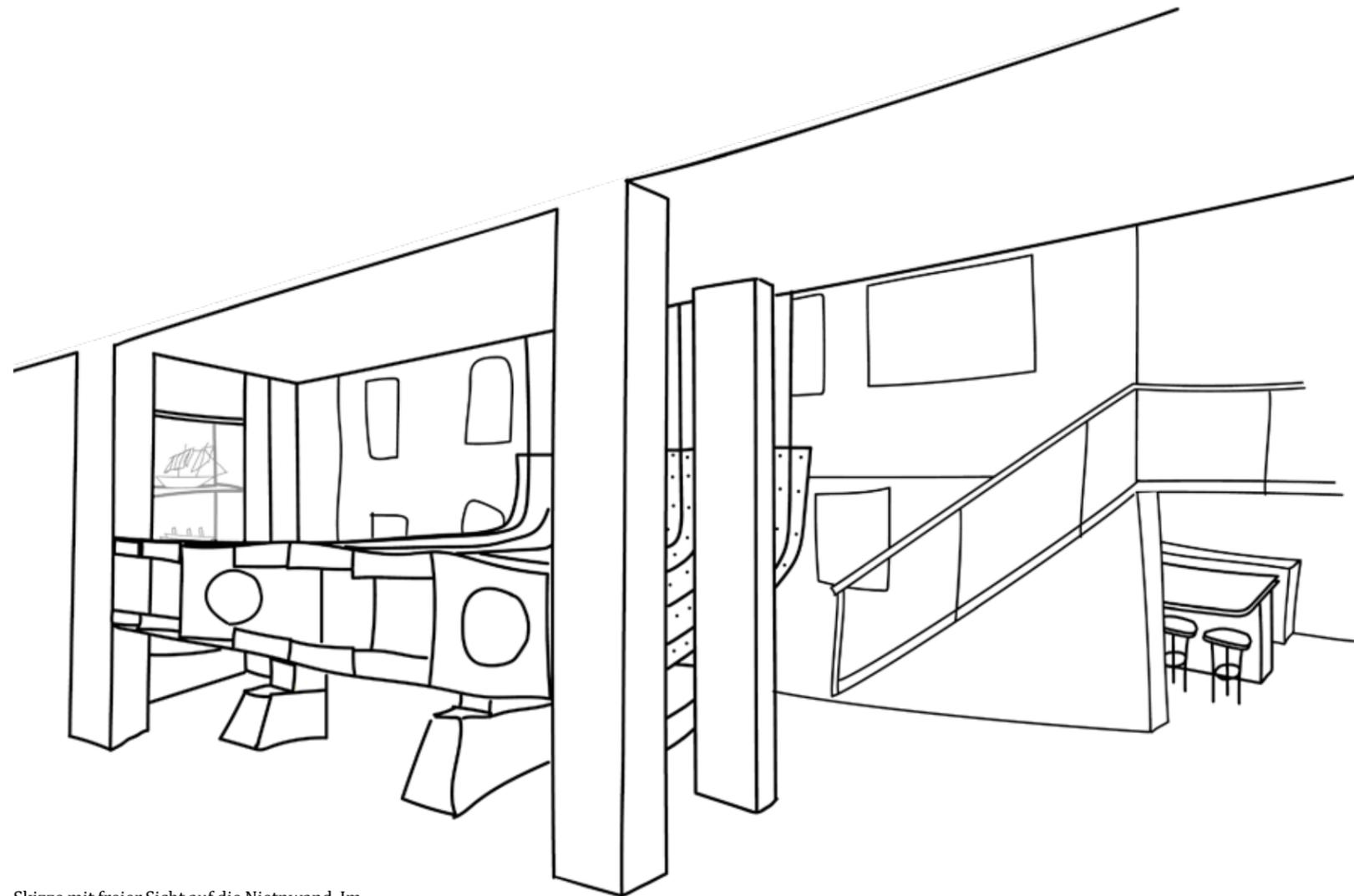
Kneipen als soziale und multifunktionale Orte, Thema Heuerbaas

Kneipenvielfalt:

- Fries mit Fotos von früheren und aktuellen Kneipen – Sammlung kann von Besucherinnen und Besuchern ergänzt werden

#### Medieneinsatz

- Inszenierung der Nietenzwand über Projektionen: glühende Nietenz
- Sinne: Hitze, Lärm: Soundcollage mit Nietengeräusch
- Filmstation: historische Filme, wie werden Nietenz eingeschlagen, Menschen bei der Arbeit
- Fotostrecke zur Inneneinrichtung von Hafendarbeiterwohnungen bis 1990er-Jahre
- Wachsendes O-Ton-Archiv Hafenkneipe: Besucherinnen und Besucher können über ihre Kneipen sprechen, Aufnahme-station, leicht vom Museumsteam zu redigieren und in bestehende Sammlung von O-Tönen zu integrieren



Skizze mit freier Sicht auf die Nietenzwand. Im Hintergrund die neu verortete Hafenkneipe.

# VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

## SICH NEU ERFINDEN: KONJUNKTUREN UND KRISEN

### Konzept

Wodurch und wie entwickelt sich die Stadt? Im Bereich A3 wird die Dauerausstellung vollständig zurückgebaut und eine Fläche geschaffen für die Stadtgeschichte Bremerhavens unter dem Fokus von Strukturwandel, Konjunkturen und Krisen sowie den Reaktionen darauf und den unterschiedlichen Strategien, damit umzugehen.

Auf dieser Fläche können die Ergebnisse modulartig präsentiert oder mit Sonderausstellungen verschränkt werden. Auch die Bespielung der gesamten Fläche mit einer Sonderausstellung ist möglich.

### Krisenfest oder Konjunkturabhängig?

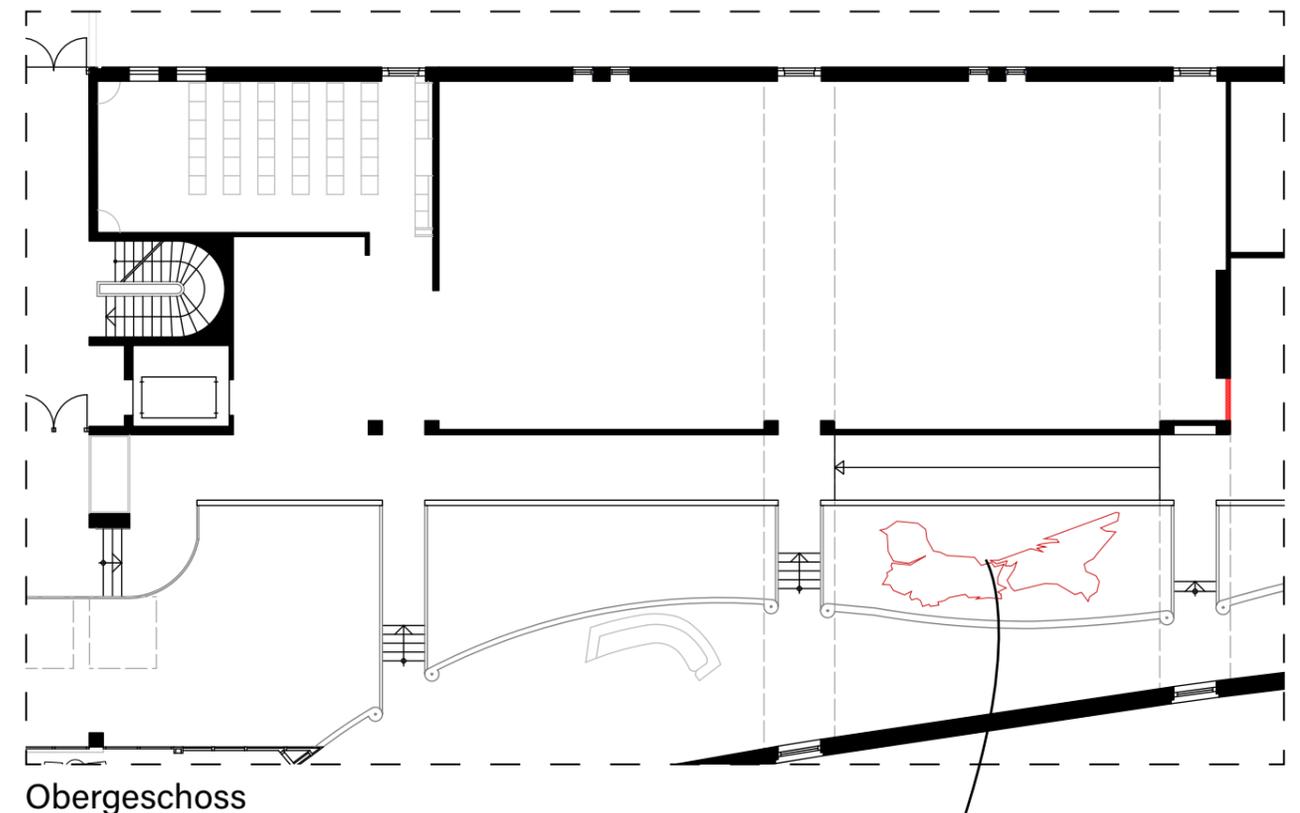
- stürmische positive wirtschaftliche Entwicklung bis zum I. WK und nach 1945
- schwierige Weimarer Jahre, Weltwirtschaftskrise,
- Ausbau zum Marinestandort in den 1930er-Jahren
- Vereinigung zu Wesermünde und die damit einhergehenden Planungen einer gemeinsamen Mitte
- die Amerikaner nach 1945 sowie im Gegenzug ihr Abzug 1994 im Kontext des Zusammenbruchs der Sowjetunion, das damit verbundene Lebensgefühl
- Sport (Bremerhaven 93 und andere Titel)
- Scheinblüte der Off-Shore-Windenergie

### Auswirkungen der Konjunkturen auf das Lebensgefühl in der Stadt

- die selbstbewusste Seestadt in Feierstimmung
- wirtschaftlicher Aufschwung ab 1936 (Fokus NS)
- 1970er-Jahre Vollbeschäftigung auf den Werften / steigende Zuwachsraten in den Überseehäfen
- Objekte der Freizeitgesellschaft (Schild Schwimmunterricht)
- Sportstadt

### Bremen – Bremerhaven / Überseehafen

- fehlendes Hinterland - Teil des Bundeslandes Bremen – eine Enklave, umgeben von Niedersachsen
- Eingemeindung als Strategie
- Gebietsreform: 30. März 1939 Überseehäfen werden bremisches Stadtgebiet (Fokus NS)
- das neue Zweistädte-Land Bremen und die Beziehungen zwischen den Städten
- Bremen ist Bremerhaven bei konkurrierenden Interessen in der Hafenwirtschaft überlegen
- Objekte mit Bezug zum Überseehafen, zur Grenze zwischen den Bundesländern



Interaktives Stadtmodell

## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

### SICH NEU ERFINDEN: KONJUNKTUREN UND KRISEN

Stadtentwicklung, Infrastrukturprojekte

- Phasen städtischen Baubooms (Stadtmodelle)
- Straßenbahn, Ausbau zur autogerechten Stadt
- Ideen für leere Flächen: Columbus-Center, AWI, gescheitertes Projekt Ocean-Park, Hafenwelten, Atlantic Hotel Sail City

Wissenschaft, Kultur

- Hochschule, AWI, Thünen-Institut .....
- Auf- und Ausbau des Wissenschaftsstandortes bis zum Titel „Stadt der Wissenschaft“ 2005
- Aufbau als Touristendestination seit 2006

Auswirkung von Krisen auf das Lebensgefühl in der Stadt

- Leben mit dem schlechten Ruf Bremerhavens als bedeutungslos, arm, abhängig von Bremen, strukturell benachteiligt, westlichste Stadt des Ostens
- Leerstand von Verkaufsflächen in der Innenstadt
- Arbeitslosigkeit, Armut und Sozialstruktur
- Kurven der Arbeitslosenzahlen
- Objekt: Protestschuhe 1996 vor der Kirche – Potest gegen Werftschließung

Sich neu erfinden

- Columbus als Bezugspunkt: Columbus-Denkmal, Columbuskaje, Columbusbahnhof, Columbus-Center, Columbusstraße
- Inszenierung der maritimen Kultur in Festen (Sail, Stadt am Meer, Seestadt)
- Ausbau des Tourismus
- Neuerfindung als Hafenstadt / Musealisierung von Schifffahrt und Hafen: Hafenwelten, Hafenpassage, Schaufenster Fischereihafen
- positive Selbstwahrnehmung als jung, dynamisch

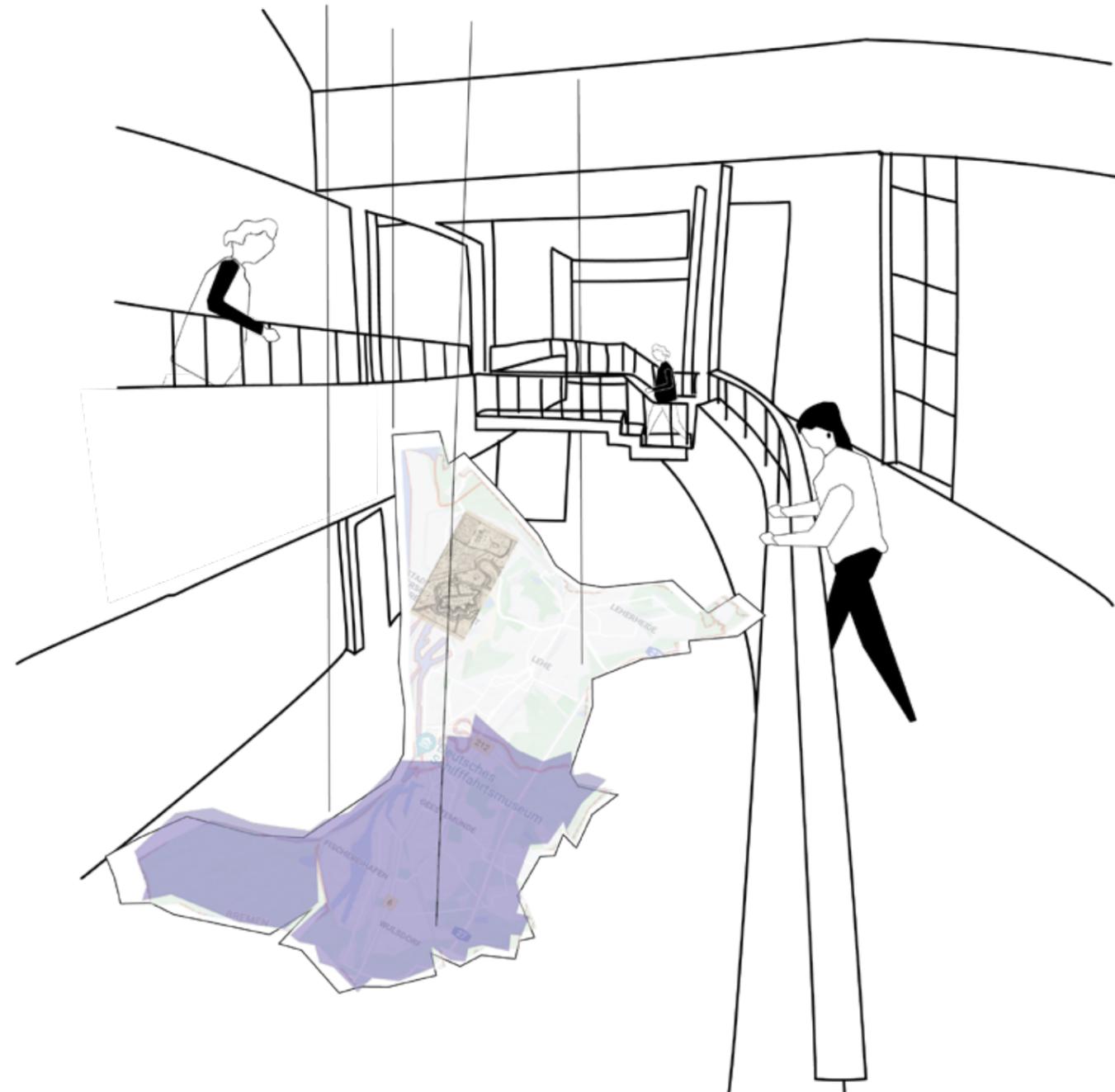
## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG

### SICH NEU ERFINDEN: KONJUNKTUREN UND KRISEN

#### Medieneinsatz

Interaktives Stadtmodell: Projektionen auf die Flächen, die die Stadtteile von BHV symbolisieren, Anwahlfunktion für die einzelnen Themen

- Zeitschichten: Bremerhaven bis zur Stadtgründung 1827, Entwicklung des Stadtgebiets, Zerstörungen durch Kriege, Neubautätigkeiten nach 1946, Stadtplanung in den 1950er-2020er etc.
- Fokus Häfen: historischer Hafen, Fischerhafen, Containerhafen;
- Fokus Stadtteile: was macht sie aus;
- Fokus Konjunkturen: Auswirkungen auf Stadt und Stadtteile
- Aus- und Einwanderung - wie verändert das die Stadtteile
- Partizipativ: Lieblingsorte - Ideen und Wünsche
- optional mit digitalem Gästebuch: entsteht beim Besuch / oder über Eintragungen auf der Webseite mit Beiträgen zu den Themen des Modells



## VARIANTE 2 - RUNDGANG DURCH DIE AUSSTELLUNG BEISPIEL: INTERAKTIVES STADTMODELL



© Art+Com  
Naturkundemuseum, Berlin



© Mark Tamschick

Staatliches Museum für Archäologie, Chemitz



© framegrabber medien

Deutsches Exilarchiv Frankfurt (Ideenskizze)

A large, solid orange geometric shape, resembling a parallelogram or a trapezoid, is positioned in the lower right quadrant of the page. It has a sharp point on the right side and a slightly irregular bottom edge.

*VARIANTE 3*

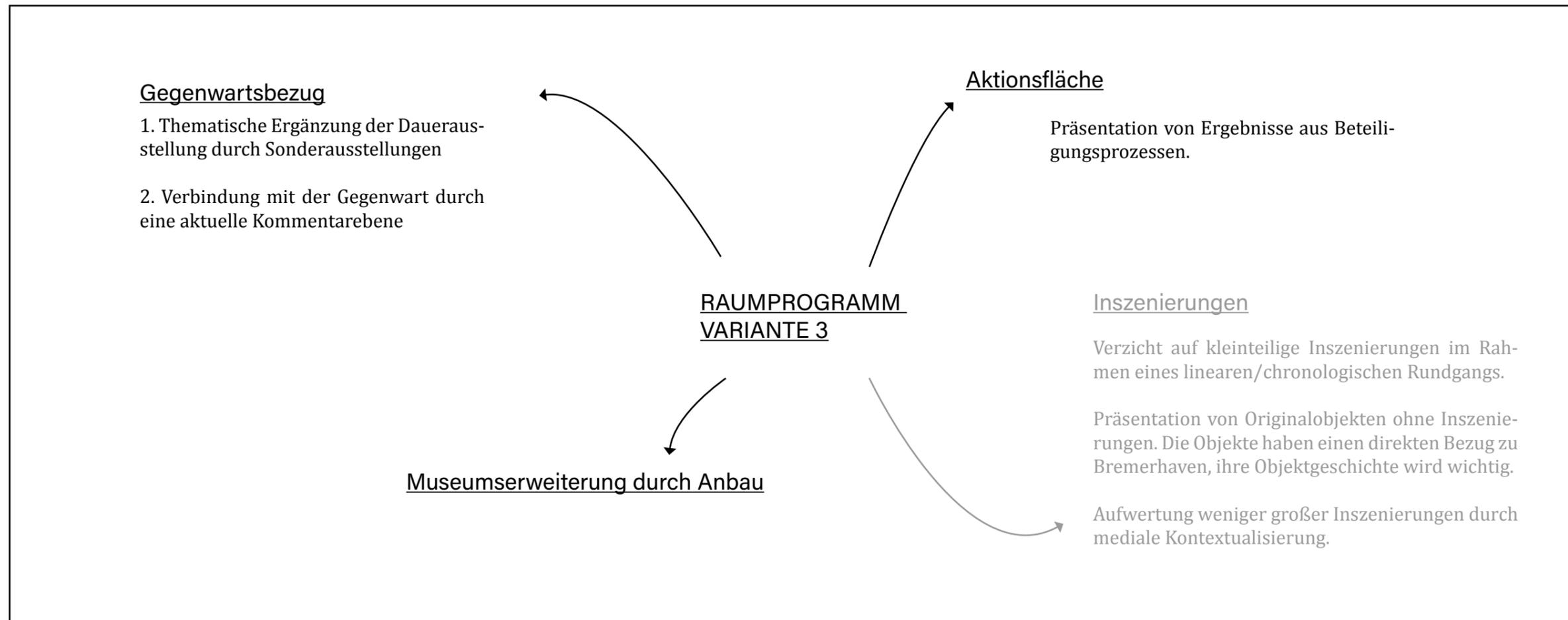
# VARIANTE 3

## Konzept

Variante 3 basiert auf den bereits 2020 vorgelegten Plänen des Architekten des bestehenden Museumsgebäudes Wolfgang Bendig für einen Anbau an das Museum.

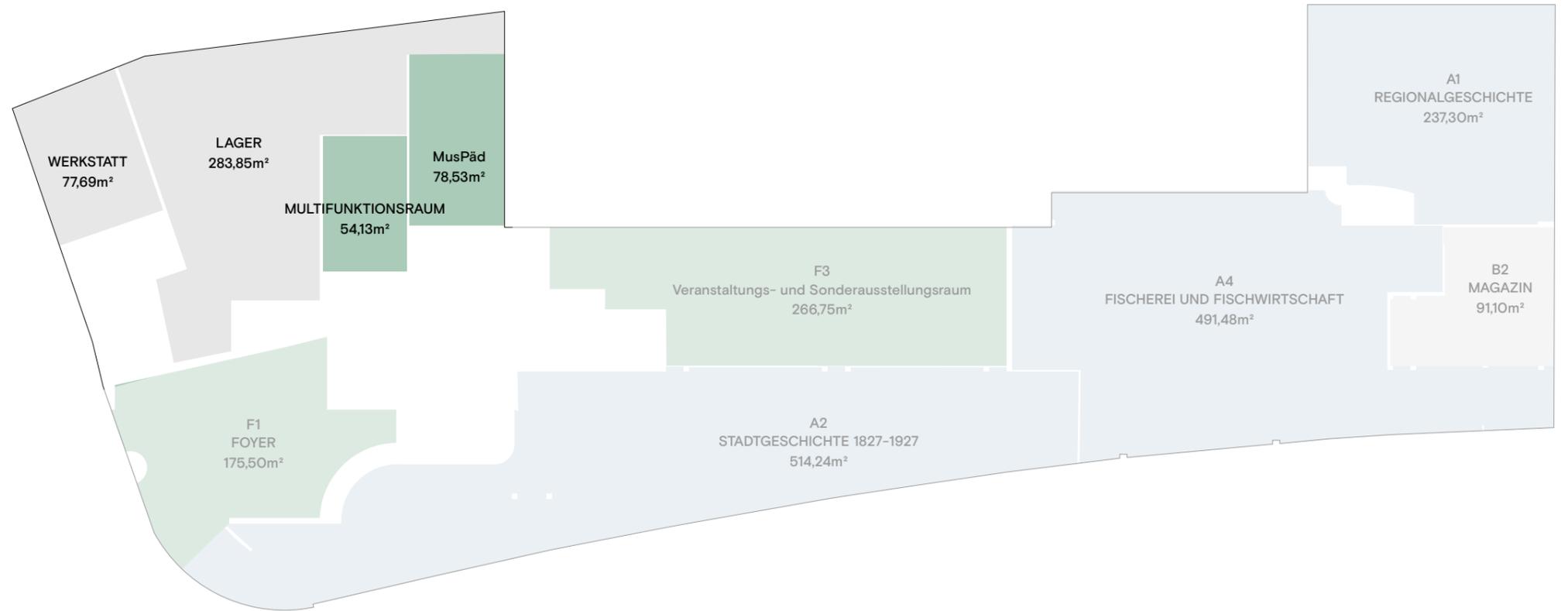
Dieser bietet die Möglichkeiten, das Gesamtkonzept des Hauses auf der neuen Fläche fortzuführen, d.h. die jün-

gere Stadtgeschichte seit den 1960er-Jahren im Neubau zu präsentieren, oder Variante 1 bzw. 2 im Altbau umzusetzen und die Anbaufläche ausschließlich für Sonderausstellungen, Aktionsflächen, Bibliothek und weitere Nutzflächen zu nutzen

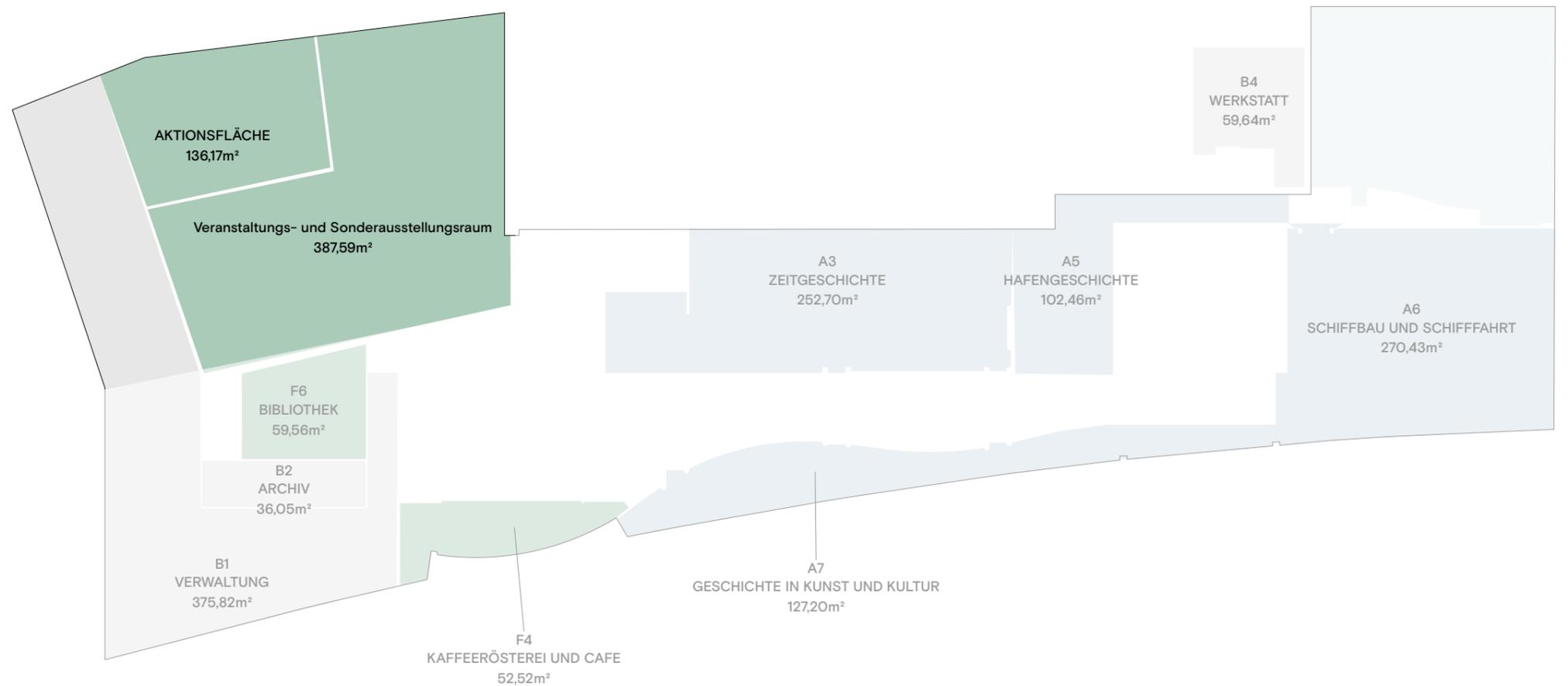


# VARIANTE 3 RAUMPROGRAMM

Bei der Entwicklung der Varianten 1 und 2 zeigte sich, dass die Ausstellungsfläche des Anbaus das größte Potential hat, wenn diese als Sonderausstellungsfläche genutzt würde. Eine chronologische Fortführung der Dauerausstellung bis in die 1980er-Jahre im Anbau wäre keine nachhaltige Lösung, da auch diese Ergänzung schnell veraltet.



Grundriss EG



Grundriss OG

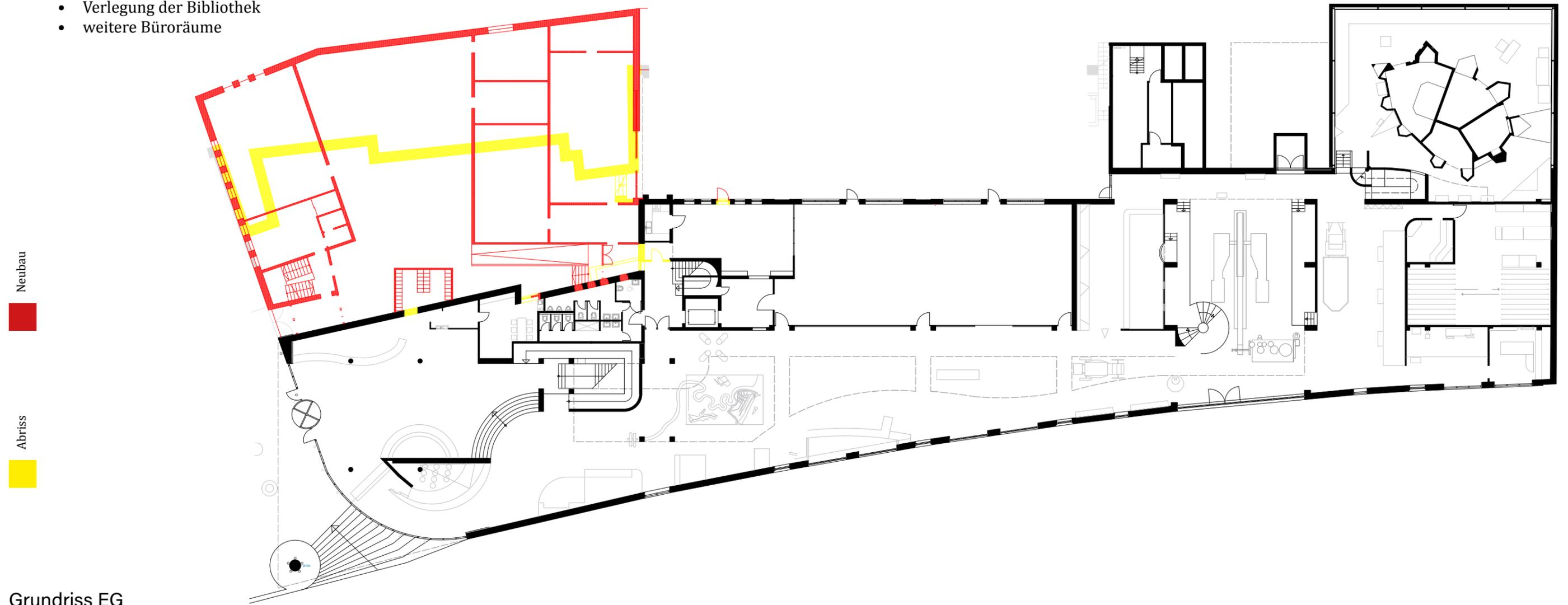
- Ausstellungsbereiche
- Funktionsbereiche
- Betriebsbereiche

## VARIANTE 3 BAULICHE MASSNAHMEN

Für die vorliegende Planung des Architekturbüros gibt es bereits von Seiten des Museums eine Reihe von Änderungswünschen, z.B. eine Durchfahrtmöglichkeit zum Hof. Die Raumaufteilung für den Erweiterungsbau müsste also noch einmal grundlegend durchdacht werden.

Es gibt eine Reihe weiterer Räume, die auf den erweiterten Flächen untergebracht werden sollen:

- Werkstatt
- Serverraum
- Sozialraum
- eine Lagerfläche für Stühle, Tische, etc.
- Verlegung der Bibliothek
- weitere Büroräume

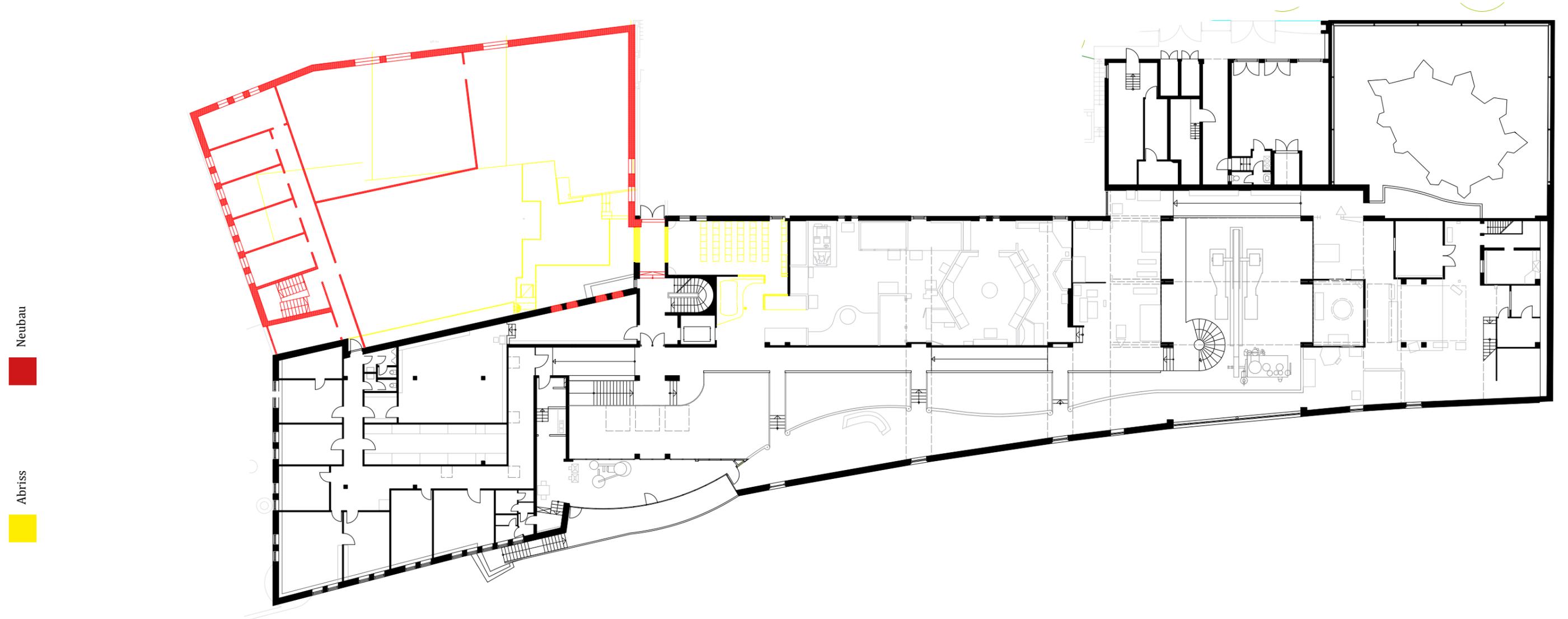


Grundriss EG

# VARIANTE 3

## BAULICHE MASSNAHMEN

Sollte Variante 1 im Altbau realisiert werden, ist eine Aktionsfläche mit Beteiligungsformaten zwingend im Anbau vorzusehen.



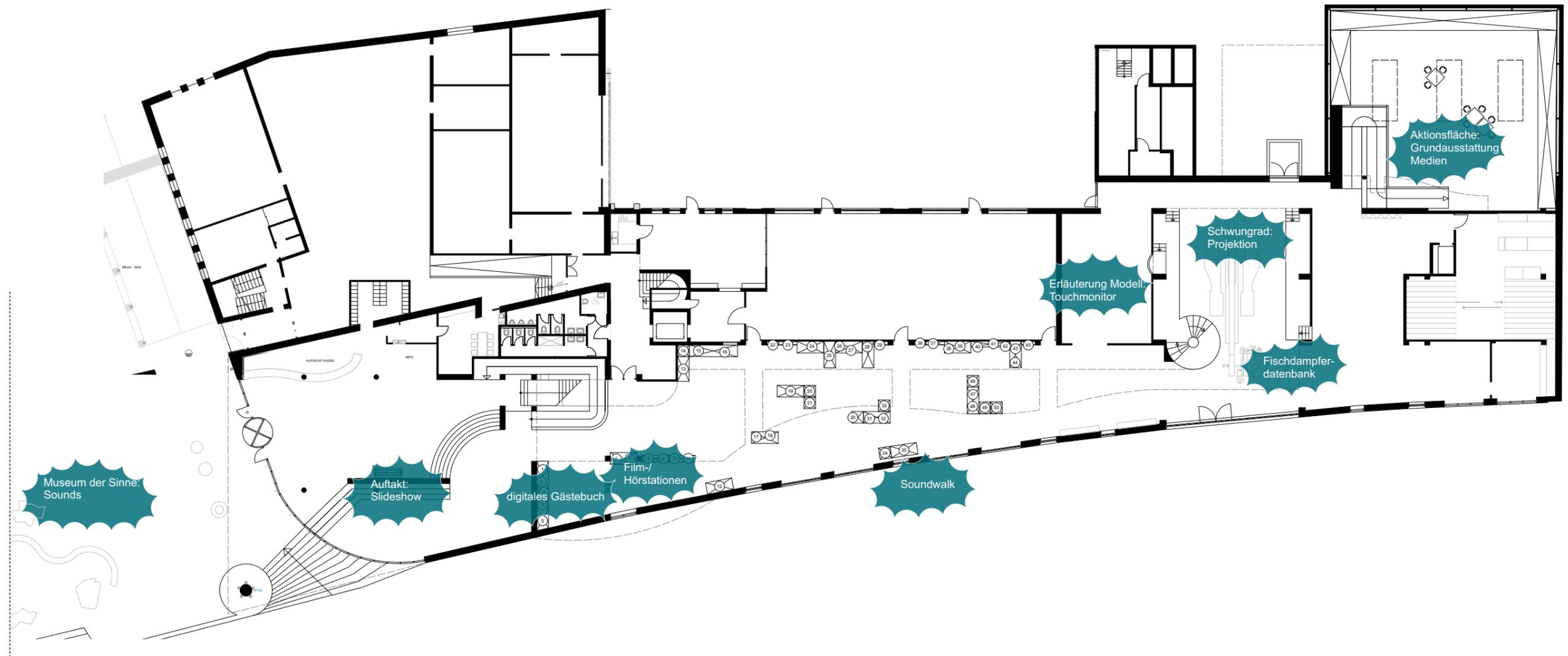
***MEDIENKONZEPT***

# MEDIENKONZEPT

Bei der Neukonzeption der Ausstellungsmedien werden diese das Ausstellungsnarrativ medial begleiten, akzentuieren und unterstützen. Die Auswahl ist am neu konzipierten Rundgang für Variante 2 orientiert, einzelne Module können in Variante 1 realisiert werden. Für den Anbau, Variante 3, ist eine Grundausrüstung mit vom Museum zu bespielenden und erweiternden CMS-Medien vorzusehen.

- Außenfassade: Ein „Soundwalk“ führt die Fassade entlang bis zum Eingang (über QR-Codes auf eigenem Endgerät abrufbar)
- Vorplatz: Geräusche aus dem Bereich Hafen, Werft z.B. Nieten, Schiffsschraube beim Anlegen, Knarren von Festmachern erklingen nicht als permanente Geräuschkulisse, sondern gerichtet, wenn Personen herantreten.

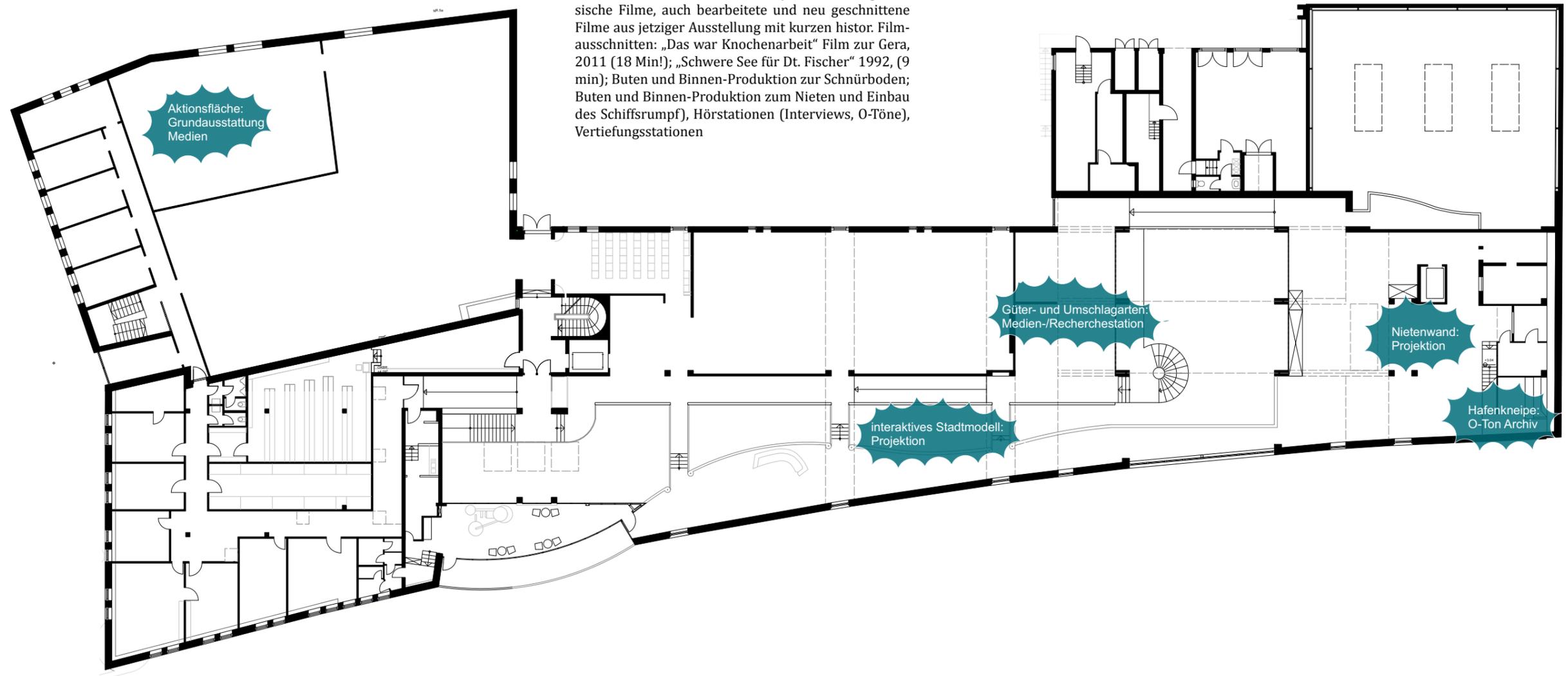
- Foyer von außen einsehbar: Monitor(-wand) mit Slideshow aus historischen und aktuellen Fotos oder Filmsequenzen zu Bremerhaven
- 50 Dinge aus 200 Jahren: punktuell begleitende mediale Angebote (Film, Slideshows, Hörstation)
- digitales Gästebuch, Kommentare und Ergänzungen
- Kontextualisierung von Großobjekten durch Projektionen:
- Schwungrad: tatsächliche Laufgeschwindigkeit, woher kam die Energie, wie genau wurde das Eis gemacht, Menschen bei der Arbeit am Rad
- Ansprache der Sinne: Kälte, Geräusche, Gerüche
- Ergänzung / Kommentierung Hafenmodell: Touchmonitor mit anwählbaren Erläuterungen des Modells und Vertiefungsangeboten
- Recherchestation Fischdampferdatenbank: Fischdampfer über Fotoauswahl (Touch) Infos bekommen
- Auswandererarchiv: Recherchestation mit komfortabler Nutzer\*innenoberfläche
- Aktionsfläche: Grundausrüstung Medien



Grundriss EG

# MEDIENKONZEPT

- Kontextualisierung von Großobjekten durch Projektionen: Nietenwand: glühende Nieten, Menschen bei der Arbeit, wie werden Nieten hergestellt, Hitze, Lärm
- Wachsendes O-Ton-Archiv Hafenkneipe: Besucherinnen und Besucher können über ihre Kneipen sprechen, Aufnahme-Station, leicht vom Museumsteam zu redigieren und in bestehende Sammlung von O-Tönen zu integrieren
- Medien- und Recherchestation Güter und Umschlagarten
- Interaktives Stadtmodell: Projektionen auf die Flächen, die die Stadtteile von BHV symbolisieren, Anwählfunktion für die einzelnen Themen
- Zeitschichten: Bremerhaven bis zur Stadtgründung 1827, Entwicklung des Stadtgebiets, Zerstörungen durch Kriege, Neubautätigkeiten nach 1946, Stadtplanung in den 1950er-2020er etc.
- Fokus Häfen: historischer Hafen, Fischereihafen, Containerhafen;
- Fokus Stadtteile: was macht sie aus
- Fokus Konjunkturen: Auswirkungen auf Stadt und Stadtteile
- Aus- und Einwanderung - wie verändert das die Stadtteile
- Partizipativ: Lieblingsorte - Ideen und Wünsche
- digitales Gästebuch: entsteht beim Besuch / oder über Eintragungen auf der Webseite mit Beiträgen zu den Themen des Modells
- Evtl. zusätzliche Filmstationen (hist. und zeitgenössische Filme, auch bearbeitete und neu geschnittene Filme aus jetziger Ausstellung mit kurzen histor. Filmausschnitten: „Das war Knochenarbeit“ Film zur Gera, 2011 (18 Min!); „Schwere See für Dt. Fischer“ 1992, (9 min); Buten und Binnen-Produktion zur Schnürboden; Buten und Binnen-Produktion zum Nieten und Einbau des Schiffsrumpfs), Hörstationen (Interviews, O-Töne), Vertiefungsstationen



Grundriss OG

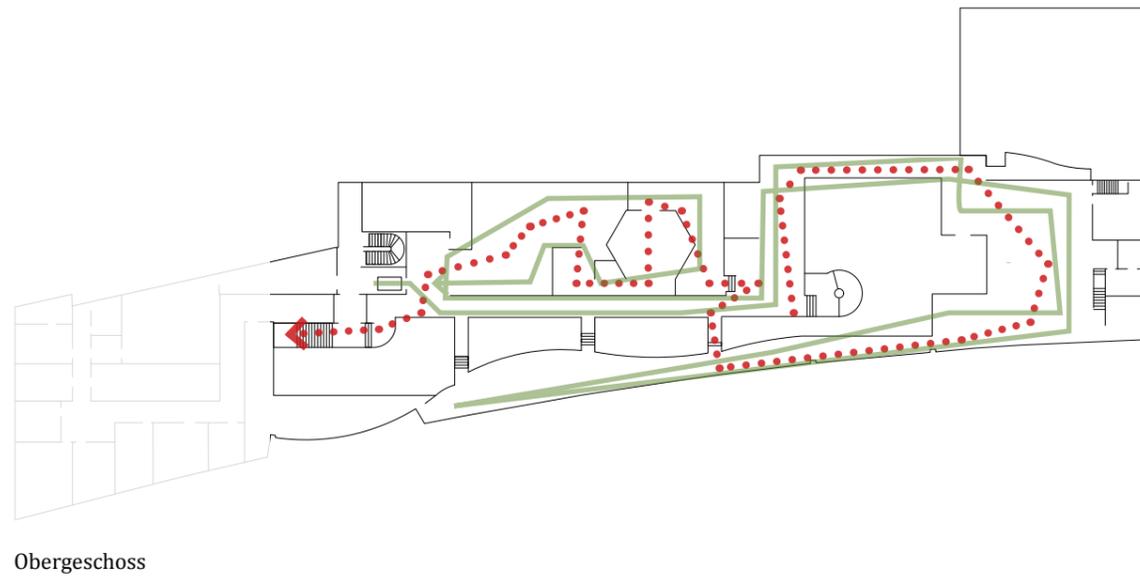
*VERGLEICH*

# VERGLEICH BARRIEREFREIHEIT

Die Zeichnung verdeutlicht, wie viel mehr Weg Menschen mit Beeinträchtigungen im Museum aktuell zurücklegen müssen.  
Mit einem zweiten Aufzug im hinteren Teil des Gebäudes ließe sich der Rundgang wesentlich inklusiver gestalten.

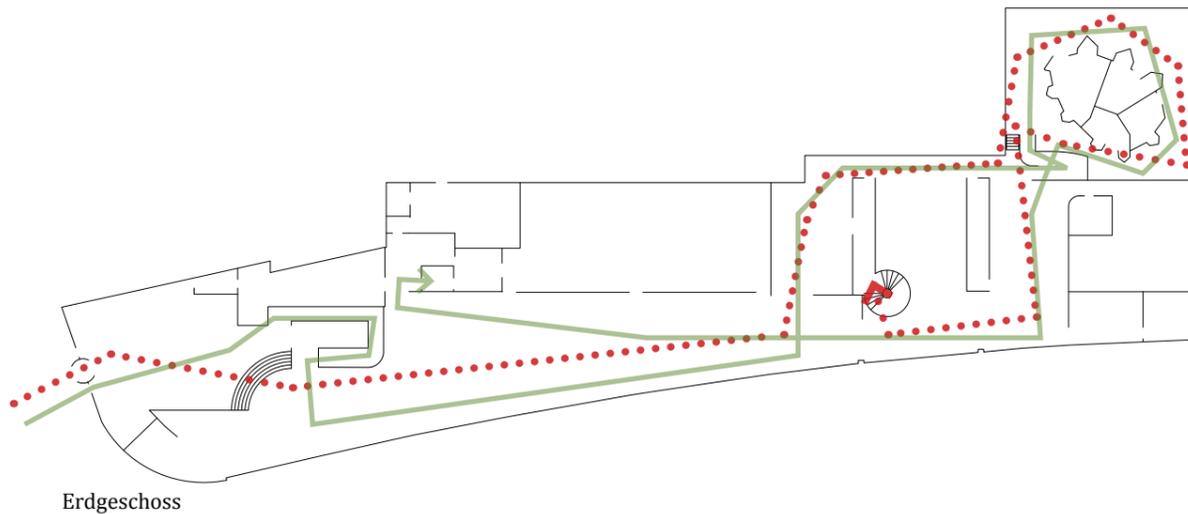
## RUNDGANG JETZT

Rundgang mit Barrieren  
↑



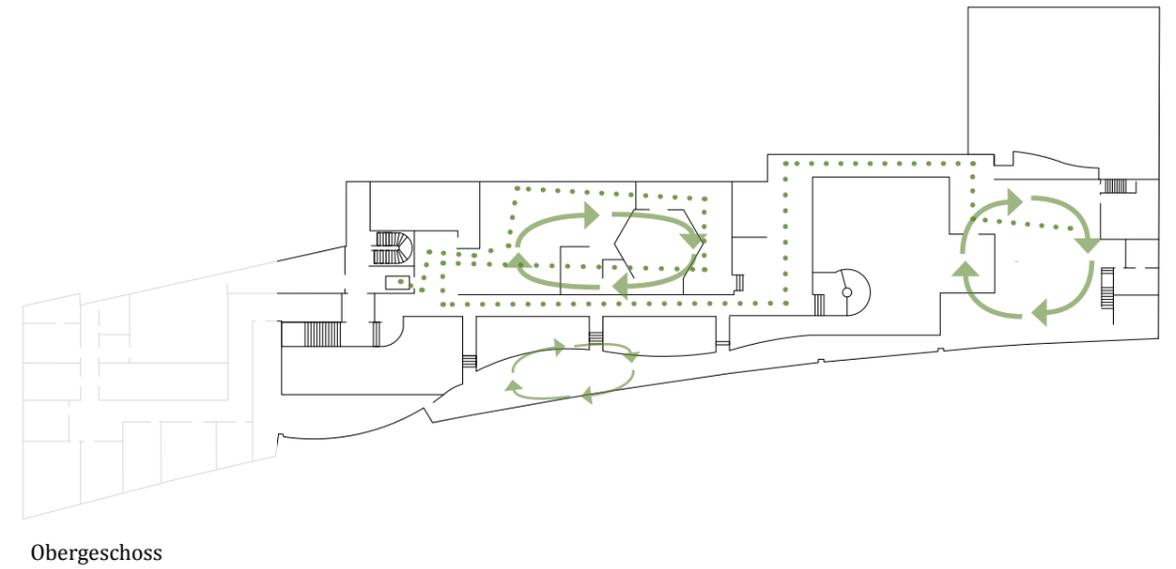
Obergeschoss

Rundgang ohne Barrieren  
↑

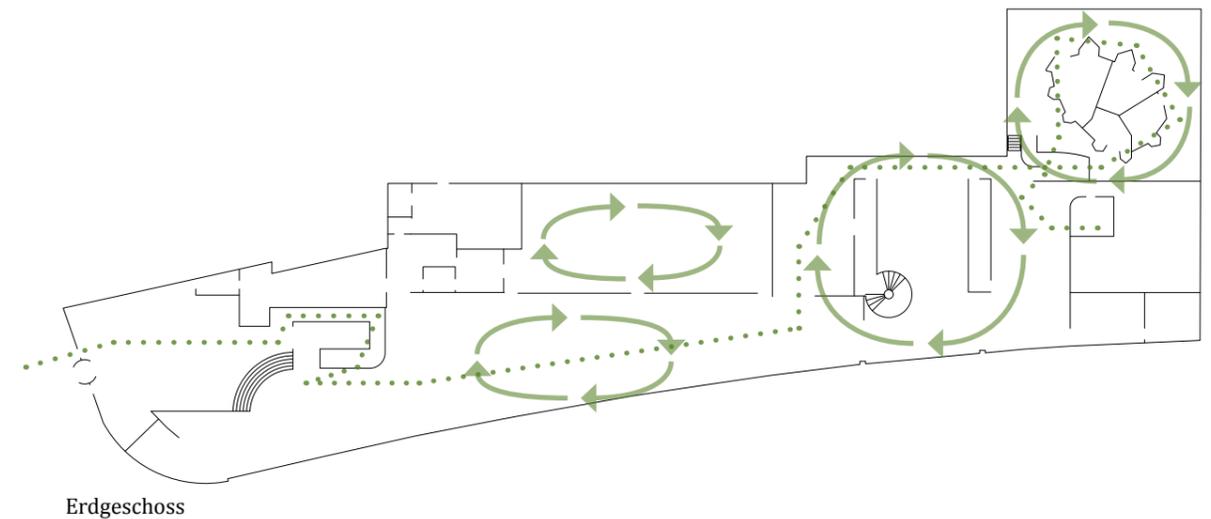


Erdgeschoss

## RUNDGANG MIT 2.AUFZUG



Obergeschoss



Erdgeschoss

# VERGLEICH BARRIEREFREIHEIT

## Variante 1

Im Jahr 2017 wurde das Historische Museum im Rahmen von „Barrierefreier Tourismus der Seestadt Bremerhaven“ evaluiert und erhielt einen Erreichungsgrad der Barrierefreiheit von 57% und folgende Handlungsempfehlungen:

- Elektrifizierung der Türen zum Fahrstuhl und zu den Behindertentoiletten
- Exponatbeschriftung in größerem Schriftgrad (besser lesbar), zusätzlich in leichter Sprache und Brailleschrift
- Führungen in Gebärdensprache anbieten
- Taktile Leitstrecke bis zum Infotresen und Kasse
- Induktionsschleifen für Schwerhörige installieren

## Variante 2

Die Anforderungen an Barrierereduktion können umfassender umgesetzt werden als in Variante 1

- Ein Rundgang für alle durch einen zweiten Aufzug
- Entfernung von Hindernissen und Ausgleich von Unebenheiten und im Boden
- Hinzufügung einer taktilen Leitstrecke
- Texte auch in einfacher Sprache

## Variante 3

Die Anforderungen an Barrierereduktion, die im Altbau hinzugefügt werden müssen, können im Anbau von Beginn an auf die aktuellen Standards angepasst werden und somit auf die Bedürfnisse breiter Gruppen eingehen.

- Wegeführung, taktile Leitstrecke
- Beschilderung, Orientierung, Texte
- Fahrstuhl
- Mehr-Sinne-Prinzip

# VERGLEICH

## BEISPIELE: BARRIEREFREIHEIT



© gwf-ausstellungen mit Matthies & Schnegg und I'ts about

Taktile Leitstrecke, NS-Dokumentation Vogelsang



Orientierung/Leitsystem

Futurium Berlin



© Deutsches Museum

Mehrsprachigkeit und Brailleschrift

# VERGLEICH UMBAUTEN BEI LAUFENDEM BETRIEB

## Variante 1

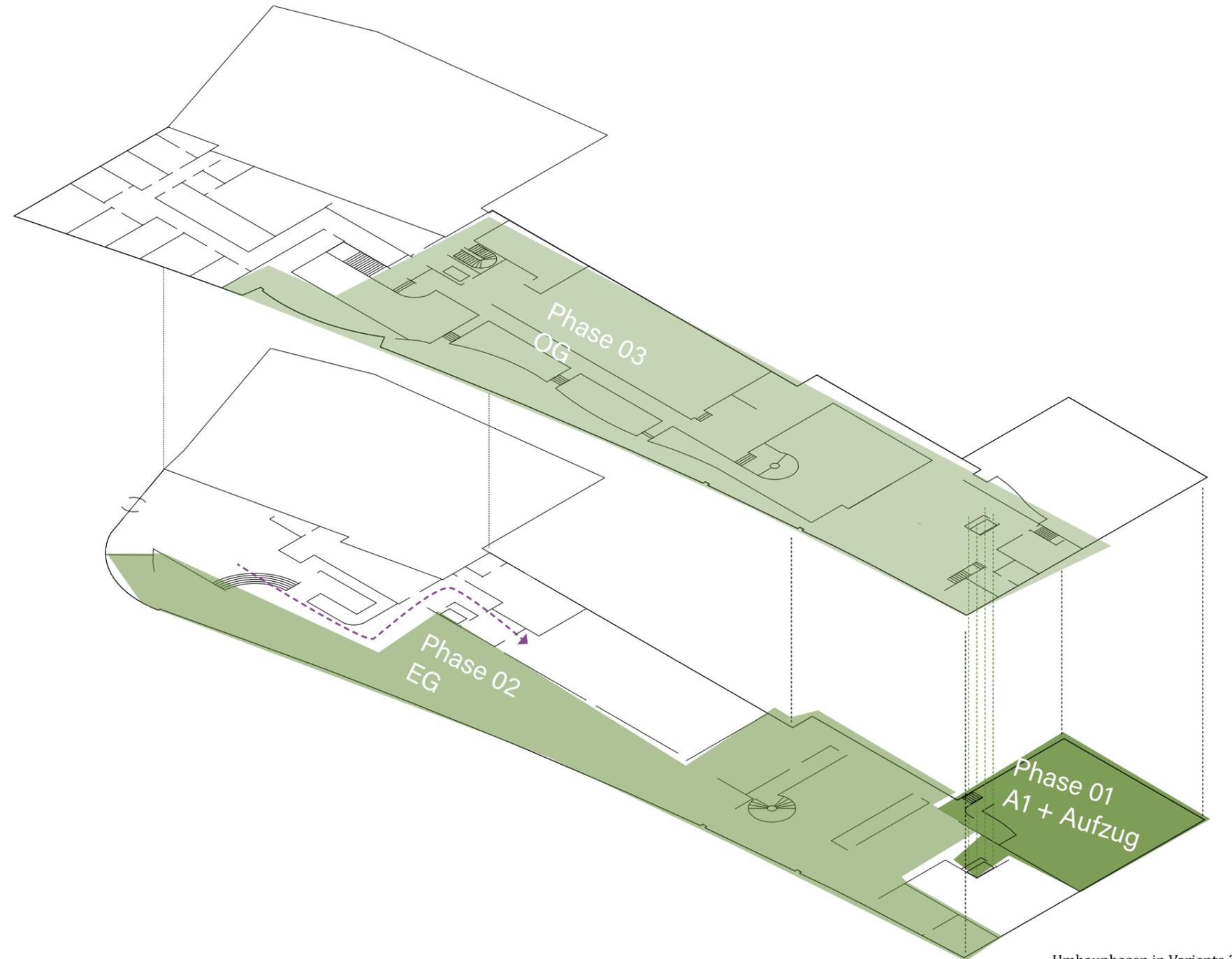
Das Museums bleibt zugänglich. Einzelne Ausstellungsbereiche werden aus dem Rundgang ausgeklammert und ergänzt.

## Variante 2

Während der Umbauarbeiten werden nacheinander einzelne Ausstellungsbereiche abgetrennt und aus dem Rundgang ausgeklammert. Denkbar ist ein modularer Umbau ausgehend von der Abteilung „Schiffbau“. Das Museum ließe sich so von hinten nach vorne abschnittsweise umbauen, während der Besuch der anderen Abteilungen weiter möglich bleibt.

## Variante 3

Der Anbau kann entstehen, während das Museum seine gewohnten Öffnungszeiten hat. Wenn er fertiggestellt und mit ersten Sonderausstellungen und Beteiligungsformaten bespielt werden kann, werden einzelne Ausstellungsbereiche im Altbau nacheinander abgetrennt und aus dem Rundgang ausgeklammert. (s. Variante 2).



Umbauphasen in Variante 2

# VERGLEICH MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

## VARIANTE 1

<b>Gegenwartsbezug</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Anbindung an die Gegenwart über die 1950er-Jahre hinaus innerhalb der Dauerausstellung.
<b>Ausstellungstexte</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Der viele sichtbare Text wird durch integrierte Sonderausstellung zusätzlich erhöht.</li> <li>• Empfehlungen zur Barriere-Reduktion schwer umsetzbar</li> <li>• Zweisprachigkeit nur bei Sonderausstellungen / Kommentarebenen umsetzbar</li> <li>• Erkennbarkeit der Ergänzung durch Farbigkeit oder Form der Zusatztafeln sollte erhöht werden</li> </ul>
<b>Medienkonzept</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Die in der Ausstellung gezeigten AV-Medien sind nicht auf dem Stand, den aktuellen Sehgewohnheiten der Besucherinnen und Besucher, vor allem den neuen Zielgruppen zu entsprechen
<b>Bremerhavenbezug</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
In der Chronologiestrecke gibt es Inszenierungen ohne Bremerhavenbezug
<b>Multiperspektivität</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Multiperspektivität über temporäre Sonderausstellungen und Kommentarebene umsetzbar

## VARIANTE 2

<b>Gegenwartsbezug</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Neukonzeption schafft eine Anbindung an die Gegenwart und ist auch zukünftig erweiterbar
<b>Ausstellungstexte</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion des dauerhaft sichtbaren Textes durch ein neues Textkonzept</li> <li>• Möglichkeit der durchgängigen Zweisprachigkeit</li> </ul>
<b>Medienkonzept</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
aktualisiertes Medienkonzept und Medieneinsatz
<b>Bremerhavenbezug</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Bremerhavenbezug kann in Dauer- und Sonderausstellung als durchgängiges Prinzip berücksichtigt werden
<b>Multiperspektivität</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Multiperspektivität als ein durchgängiges Prinzip der Neukonzeption

## VARIANTE 3

<b>Gegenwartsbezug</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Sonderausstellungsflächen sind für unterschiedliche Formate nutzbar, auch für die thematische Anbindung an die Gegenwart, wird aber zukünftig an die gleichen räumlichen Grenzen stoßen.
<b>Ausstellungstexte</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Reduktion des dauerhaft sichtbaren Textes durch ein neues Textkonzept</li> <li>• Möglichkeit der durchgängigen Zweisprachigkeit</li> </ul>
<b>Medienkonzept</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
aktualisiertes Medienkonzept und Medieneinsatz
<b>Bremerhavenbezug</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Bremerhavenbezug kann in Sonderausstellungen als durchgängiges Prinzip berücksichtigt werden
<b>Multiperspektivität</b> ▲ ▲ ▲ ▲ ▲
Multiperspektivität als ein durchgängiges Prinzip in der Konzeption von Sonderausstellungen

# VERGLEICH MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

## VARIANTE 1

<b>Aktionsfläche</b>	
Dauerhaft zur Verfügung stehende Aktionsfläche ist nicht vorhanden, sondern müsste in Dauerausstellung integriert werden.	
<b>Café</b>	
Das Café bleibt am alten Ort.	
<b>Magazinflächen</b>	
Bedarf an Magazinflächen erhöht sich nicht.	
<b>Barrierefreiheit</b>	
Die Anforderungen der Barrierefreiheit in Bezug auf Texte und Führungskonzepte lassen sich in den neu hinzugefügten Sonderausstellungen als auch in den Kommentarebenen umsetzen. Gebäude und alte Ausstellungsteile bleiben eingeschränkt barrierefrei	

## VARIANTE 2

<b>Aktionsfläche</b>	
Aktionsfläche: Raum für Pop-up-Ausstellungen und Laborausstellungen unterschiedlicher Gruppen und Communities	
<b>Café</b>	
Das Café wird neu geplant, seine Attraktivität erhöht.	
<b>Magazinflächen</b>	
Der Rückbau ganzer Abteilungen inkl. der Objekte führt zum Bedarf an zusätzlichen Magazinflächen in einem erheblichen Umfang (voraussichtlich 280m <sup>2</sup> zusätzliche Depotfläche, davon 200m <sup>2</sup> für alle kleineren Objekte, 80m <sup>2</sup> für die Großobjekte).	
<b>Barrierefreiheit</b>	
Berücksichtigung aller aktuellen Anforderungen an Barrierefreiheit bei Umbaumaßnahmen möglich	

## VARIANTE 3

<b>Aktionsfläche</b>	
Variante 2 als Dauerausstellung mit Aktionsflächen wird hier kombiniert mit den Anforderungen an ein zeitgemäßes Stadtmuseum, kurzfristige Ausstellungsangebote zu schaffen.	
<b>Café</b>	
Eine längere Aufenthaltszeit durch mehr Ausstellungsfläche bedeutet, dass ein gastronomisches Angebot notwendig wird. Im Anbau kann ein Café eingeplant werden	
<b>Magazinflächen</b>	
Bedarf an Magazinflächen erhöht sich nicht.	
<b>Barrierefreiheit</b>	
Der Anbau kann bereits mit allen aktuellen Anforderungen an Barrierefreiheit, Beleuchtung, konservatorische Bedingungen, Mehrsprachigkeit geplant werden	

# VERGLEICH MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN

## VARIANTE 1

<b>Orientierung</b>	
Schnelle Orientierung ist eingeschränkt möglich	
<b>Ruhezonen</b>	
Pausen-/Ruhezonen für die Besucherinnen und Besucher sind eingeschränkt vorhanden.	
<b>Betriebskosten</b>	
Die Betriebskosten bleiben vergleichbar den Vorjahren	
<b>Schließzeiten</b>	
Die Variante 1 führt zu keinen größeren Einschränkungen des Museumsbetriebes, Schließzeiten gibt es nicht.	

## VARIANTE 2

<b>Orientierung</b>	
Ein neues Orientierungssystem schafft leichte Orientierung im ganzen Haus	
<b>Ruhezonen</b>	
Pausen-/Ruhezonen kombiniert mit Lesecken strukturieren den neuen Rundgang	
<b>Betriebskosten</b>	
Die Betriebskosten bleiben vergleichbar den Vorjahren	
<b>Schließzeiten</b>	
Der Museumsbetrieb kann während des Umbaus mit reduzierter Fläche fortgeführt werden. Es gibt keine Schließzeiten.	

## VARIANTE 3

<b>Orientierung</b>	
Im Anbau ist ein Orientierungssystem einzuplanen	
<b>Ruhezonen</b>	
Im Anbau können Pausen-/Ruhezonen eingeplant werden	
<b>Betriebskosten</b>	
Die Betriebskosten steigen.	
<b>Schließzeiten</b>	
Der Museumsbetrieb kann, während die Nutzung des Altbaus durch Modernisierungsmaßnahmen partiell eingeschränkt ist (Variante 2), im Anbau über Sonderausstellungen und Laborausstellungen attraktive Angebote schaffen. Es gibt keine Schließzeiten.	

# VERGLEICH KOSTENSCHÄTZUNG

Bei der vorliegenden Kostenschätzung handelt es sich um eine Ermittlung der groben Kosten im Rahmen der Phase 0. Es wurden lediglich Überlegungen dazu angestellt, welche Möglichkeiten es gibt, das Museum in der Zukunft zu entwickeln. Dabei lag der Schwerpunkt vor allem auf der inhaltlichen Neukonzeption, die aber bei einer Umsetzung einige bauliche Maßnahmen mit sich ziehen wird.

Im Rahmen dieser Machbarkeitsstudie wurde keine Grundlagen-ermittlungen angestellt.

Da es sich um ein Bestandsgebäude handelt, das über 30 Jahre alt ist, muss zusätzlich berücksichtigt werden, dass zur Einhaltung heutiger Richtlinien im Bereich Brandschutz, Lüftungstechnik, Trinkwasserverordnung und eventueller Beseitigung von Schadstoffen eine Reihe weiterer Baumaßnahmen und somit Kosten notwendig werden. Diese sind zu diesem Zeitpunkt der Machbarkeitsstudie nicht zuverlässig kalkulierbar.

Inflationsbedingte und marktabhängige Preisentwicklungen von 30-50% machen eine langfristig gültige Kostenschätzung unmöglich.

Variante 1	
Baukosten	-
Einrichtung & Ausstellung	250.000,00 €
Medien	300.000,00 €
<b>SUMME</b>	<u>550.000,00 €</u>
MwSt. 19%	104.500,00 €
<b>GESAMT</b>	<u><b>654.500,00 €</b></u>
Grundlage dieser Schätzung sind Vergleichswerte für Ausstellungsmodernisierung und Medieneinsatz aus bereits realisierten Projekten.	

Variante 2	
Baukosten	4.137.500,00 €
Honorare Fachplaner*innen 25%	1.034.375,00 €
Sicherheit/Unvorhergesehenes 15%	620.625,00 €
<b>SUMME BAUKOSTEN</b>	<u>5.792.500,00 €</u>
Einrichtung & Ausstellung	2.500.000,00 €
Medien	500.000,00 €
Honorare Gestaltung 15%	450.000,00 €
Honorare Fachplaner*innen 10%	300.000,00 €
<b>SUMME AUSSTELLUNG</b>	<u>3.750.000,00 €</u>
<b>SUMME</b>	<u>9.542.500,00 €</u>
MwSt. 19%	1.813.075,00 €
<b>GESAMT</b>	<u><b>11.355.575,00 €</b></u>
Grundlage dieser Berechnung sind die BKI Werte für Umbau Museum von 2. Quartal 2020, die nach Rücksprache mit Seestadt Immobilien angepasst wurden, um für 2021 gültige Werte zu erhalten. Nicht enthalten:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Potenzielle Risiken wie Schadstoffe, Konstruktionsdefizite, Brandschutz, Statik</li> <li>• Schwierigkeiten durch Technische Gebäudeausrüstung</li> <li>• Komplexe Anforderungen an den Bauablauf (z.B. Umbau bei laufendem Betrieb)</li> <li>• Zusätzliche Depotflächen für die Einlagerung von Exponaten</li> </ul>	

Variante 3	
Baukosten Neubau	3.231.500,00 €
Honorare Fachplaner*innen 25%	807.875,00 €
Sicherheit/Unvorhergesehenes 15%	484.725,00 €
<b>SUMME BAUKOSTEN</b>	<u>4.524.100,00 €</u>
Einrichtung & Ausstellung	1.500.000,00 €
Medien	150.000,00 €
Honorare Gestaltung 15%	330.000,00 €
Honorare Fachplaner*innen 10%	220.000,00 €
<b>SUMME AUSSTELLUNG</b>	<u>2.200.000,00 €</u>
<b>SUMME</b>	<u>6.724.100,00 €</u>
MwSt. 19%	1.277.579,00 €
Anpassung 2021 20%	1.600.335,80 €
<b>GESAMT</b>	<u><b>9.602.014,80 €</b></u>
Grundlage dieser Berechnung sind die Berechnung des Architekten Wolfgang Bendig von Mai 2020, die ergänzt wurde und um 20% für 2021 angepasst wurden. Nicht enthalten:	
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Abbruchkosten der Bestandsgebäude</li> <li>• Potenzielle Risiken wie Schadstoffe, Konstruktionsdefizite, Brandschutz, Statik</li> <li>• Schwierigkeiten durch Technische Gebäudeausrüstung</li> <li>• Komplexe Anforderungen an den Bauablauf (z.B. Umbau bei laufendem Betrieb)</li> </ul>	

## Variante 1

Über alle diese Formen der Ergänzungen zeigt das Museum, dass es im Aufbruch ist und sich in einem Modernisierungsprozess befindet. In diesen Prozess können und sollten auch Besucherinnen und Besucher eingebunden werden. Aber sie erwarten dann auch ein Signal für eine langfristige Veränderung, das aber der Rückbau nach jeder Sonderausstellung in den alten Status quo nicht ausstrahlen kann.

Auch die Kommentarebene ist als Begleitung eines Prozesses sinnvoll, langfristig ist jedoch eine Gesamtüberarbeitung der Ausstellung anzustreben. Deswegen eignet sich die Variante 1 nicht für eine dauerhafte Lösung.

## Variante 2

Der Schwerpunkt der Planung liegt auf der Neukonzeption der Dauerausstellung. Variante 2 nutzt das Potential des Gebäudes und kann mit Hilfe von gezielten baulichen Veränderungen innerhalb des Museumsgebäudes von 1991 realisiert werden.

Die Neukonzeption berücksichtigt die Aktualisierung der Dauerausstellung bis in die Gegenwart und Schaffung einer Aktionsfläche, auch ohne eine Vergrößerung der Dauerausstellungsfläche (Anbau Variante 3).

## Variante 3

Eine chronologische Verlängerung der bestehenden Ausstellung bis in die Gegenwart im Anbau ist unter Berücksichtigung der allgemeinen Museumsentwicklung und -diskussion der letzten Jahre nicht zu empfehlen.

Eine reine Vergrößerung der Dauerausstellung wäre auch im Hinblick auf die Zielgruppen und Besucherzahlen nicht zeitgemäß, denn für wachsende Besucherzahlen benötigt es eine Ausdifferenzierung der Angebote über Sonderausstellungen und wechselnde Ausstellungsformate.

Wenn die Möglichkeit zur Errichtung des Anbaus besteht, ist die Nutzung als Sonderausstellungsfläche zu favorisieren.

Der für den Anbau notwendige Abriss von bestehenden Büroflächen ist nicht vermittelbar, da diese Büros auf einem erheblichen Teil der Anbaufläche neu geschaffen werden müssen.

# HINWEISE

1. Die Variantenuntersuchung ist nur eine grobe Untersuchung. Aufgrund fehlender Aufmaße sind Ungenauigkeiten durchaus möglich. Höhen und Flächen können variieren.
2. Es bestehen Risiken in unseren Annahmen, auf die wir hier hinweisen wollen und müssen:
  - a| Alle Vorschläge sind mit dem Architekten Wolfgang Bendig, jedoch nicht mit einem Statiker oder anderen Fachplanern abgestimmt.
  - b| Der Brandschutz hat in der Variantenuntersuchung keine Berücksichtigung gefunden und ist nicht abgestimmt.
3. Die angegebenen Kosten sind eine grobe Schätzung. Unsere Erfahrung beim Umgang mit Bestandsgebäuden zeigt, dass sich eventuelle Schäden und Eingriffe nicht finanziell abschätzen lassen und sich die Bausumme sogar schnell verdoppeln kann. Auch die jährliche Kostensteigerung im Bauwesen macht das Projekt jedes Jahr teurer.
4. Das Raumprogramm ist ein erster Vorschlag, der noch genauer abgestimmt werden muss.
5. Die Entwürfe sind keine fertige Planung, sondern einfache skizzenhafte Ideen, die aufgrund eines Flächenlayouts auf Plausibilität überprüft wurden.

# IMPRESSUM

Variantenuntersuchung zur Erweiterung der Dauerausstellung  
des Historischen Museums Bremerhaven

Januar 2022

Auftraggeber:  
Stadt Bremerhaven, vertreten durch den Magistrat  
[www.bremerhaven.de](http://www.bremerhaven.de)

Historisches Museum Bremerhaven  
[www.historisches-museum-bremerhaven.de](http://www.historisches-museum-bremerhaven.de)

Variantenuntersuchung:  
gwf-ausstellungen konzept & gestaltung, Nina Holsten, Simone Wörner unter  
Mitarbeit von Sarah Przibylla  
[www.gwf-ausstellungen.de](http://www.gwf-ausstellungen.de)

Texte: Nina Holsten & Simone Wörner, gwf-ausstellungen und Dr. Kai Kähler,  
Direktor Historisches Museum Bremerhaven

© gwf-ausstellungen konzept & gestaltung | Der Inhalt dieses Booklets ist  
durch das Urheberrecht geschützt.

Bildnachweis Titel: Helmut Gross [www.grosspicture.de](http://www.grosspicture.de)  
Das verwendete Bildmaterial dient hier nur zu Layoutzwecken und ist  
z.T. urheberrechtlich nicht abgesichert.

